

## Anlage 1

### **PROGRAMMIERUNG DER EU-FONDS**

#### Inhaltsverzeichnis

#### **KAPITEL 1: ANALYSE DER AUSGANGSLAGE**

<b>1.1</b>	<b>Sozio-ökonomische und umweltbezogene Ausgangslage und Entwicklung</b>	
1.1.1	Wirtschaftswachstum und Pro-Kopf-Einkommen	2
1.1.2	Produktivität und Lohnstückkosten	3
1.1.3	Produktionslücke	3
1.1.4	Erwerbstätigkeit	4
1.1.5	Arbeitslosigkeit	5
1.1.6	Sektorale Zusammensetzung und Entwicklung der Produktion	6
1.1.7	Umweltsituation	8
<b>1.2</b>	<b>Potenzialfaktoren für eine nachhaltige Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt</b>	
1.2.1	Bevölkerung	12
1.2.2	Humankapital	13
1.2.3	Forschung, Entwicklung und Innovation	15
1.2.4	Investitionen und Kapitalstock	17
1.2.5	Infrastrukturausstattung	18
1.2.6	Spezifika der Unternehmensstruktur	27
1.2.7	Ausgewählte Sektorspezifische Stärken und Schwächen	29
1.2.8	Räumliche Dimension	33
	a) Lage und Entwicklung des ländlichen Raums	35
	b) Lage der Städte, Städtebauförderung und Stadtumbau	38
<b>1.3</b>	<b>Lage und Entwicklung der öffentlichen Finanzen in Sachsen-Anhalt</b>	
1.3.1	Aktuelle Haushaltslage	40
1.3.2	Mittel- und langfristige Entwicklung	42
<b>1.4</b>	<b>Fazit</b>	<b>44</b>

#### **KAPITEL 2: PRIORITÄTEN DES LANDES SACHSEN-ANHALT FÜR DEN EINSATZ DER EU-FONDS 2007 - 2013**

<b>2.</b>	<b>Prioritäten des Landes Sachsen-Anhalt für den Einsatz der EU- Fonds 2007 - 2013</b>	<b>49</b>
-----------	--	-----------

## 1. ANALYSE DER AUSGANGSLAGE

Die Entwicklung Sachsen-Anhalts war – wie die der anderen ostdeutschen Länder – in den vergangenen 15 Jahren durch mehrere tiefe Strukturveränderungen geprägt. Anfang der neunziger Jahre hat die Transformation von einer planwirtschaftlichen zu einer marktwirtschaftlich geprägten Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung zu einer radikalen Faktorreallokation geführt. Durch die Öffnung der Grenzen wurde das Land abrupt dem internationalen Wettbewerb ausgesetzt. Beides hatte zunächst einen starken Produktions- und Beschäftigungseinbruch zur Folge, war aber auch die Grundlage für eine marktwirtschaftliche Erneuerung, die bis Mitte der neunziger Jahre auch mit hohen gesamtwirtschaftlichen Wachstumsraten verbunden war. Das reale Wachstum betrug in den Jahren 1991 bis 1995 6,9% p.a. und lag damit deutlich höher als in den alten Ländern (0,5 %) und im EU-Durchschnitt (1,6 %).

Seit Mitte der neunziger Jahre hat sich der Konvergenzprozess deutlich verlangsamt, ist aber nicht zum Stillstand gekommen. Im Jahr 2002 beläuft sich das BIP je Einwohner auf 71,9 % des EU-Durchschnitts. Maßgeblich für die Verlangsamung des Konvergenzprozesses ist zum einen die Wachstumsschwäche in Deutschland insgesamt, von der sich die Entwicklung einer kleinen offenen Volkswirtschaft, wie die des Landes Sachsen-Anhalt, nicht abkoppeln kann. Ein Vergleich der europäischen Ziel-1-Regionen zeigt, dass ihre Wachstumsraten mit denen der jeweiligen Mitgliedsstaaten hoch korreliert sind. Zum anderen ist die Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt – wie die der ostdeutschen Länder insgesamt – durch eine zweite tiefgehende Struktur Anpassung geprägt. Erfreulichen und weit überdurchschnittlichen Wachstumsraten im verarbeitenden Gewerbe und in Teilen des privaten Dienstleistungssektors, die eine zunehmende Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Sachsen-Anhalt zeigen, stehen deutliche Produktions- und Beschäftigungsrückgänge im Baugewerbe und im öffentlichen Dienst gegenüber. Letztere spiegeln die auf Dauer unvermeidbare Rückführung der hohen Förderung der Baunachfrage in Ostdeutschland und den notwendigen Konsolidierungsprozess der öffentlichen Haushalte wider. Ohne die starke Schrumpfung des Baugewerbes hätte sich der innerdeutsche Konvergenzprozess bis heute fast unvermindert fortgesetzt.

Im Folgenden werden zunächst die sozio-ökonomische und umweltbezogene Lage und Entwicklung des Landes anhand zentraler Indikatoren beschrieben (Abschnitt 1.1). Daran anschließend werden wichtige Potenzialfaktoren für die weitere nachhaltige Entwicklung Sachsen-Anhalts dargestellt (Abschnitt 1.2). In Abschnitt 1.3 wird auf die Lage und Entwicklungstendenzen der öffentlichen Finanzen des Landes eingegangen, die eine wichtige Rahmenbedingung für den Einsatz der EU-Fonds darstellen. Die wesentlichen Stärken und Schwächen, Potenziale und Risiken des Landes werden in Abschnitt 1.4 zusammengefasst. Die Analyse bezieht sich im Wesentlichen auf die aktuell verfügbaren Daten und die Veränderungen seit dem Beginn der laufenden EU-Förderperiode im Jahr 2000. Dabei wird zum Vergleich mit der EU-25 – soweit möglich – auf Daten von EUROSTAT zurückgegriffen.

## 1.1 Sozio-ökonomische und umweltbezogene Ausgangslage und Entwicklung

### 1.1.1 Wirtschaftswachstum und Pro-Kopf-Einkommen

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) Sachsen-Anhalts belief sich im Jahr 2004 auf 45,8 Mrd. €. In Sachsen-Anhalt wurden damit 2,1 % des deutschen BIP und 0,45 % des BIP der EU-25 erwirtschaftet. Das reale Wachstum des BIP betrug in Sachsen-Anhalt im Zeitraum 2000 bis 2004 durchschnittlich 0,9 % p.a.. Es war damit geringfügig höher als im Bundesdurchschnitt und in den neuen Ländern (0,6 % bzw. 0,5 % p.a.), blieb jedoch deutlich hinter dem Wachstum in der EU-25 (1,5 % p.a.) und dem Zielwert der Strategie von Lissabon (3,0 %) zurück. Aufgrund der engen Verflechtung zwischen der Wirtschaft Sachsen-Anhalts und der übrigen bundesdeutschen Wirtschaft sind die nationale Wachstumsschwäche und ihre Ursachen eine wichtige Erklärung für das vergleichsweise geringe Wirtschaftswachstum.

Das Pro-Kopf-Einkommen (BIP je Einwohner) lag im Jahr 2004 bei 18.245 € und belief sich damit auf 69,1 % des bundesdeutschen Durchschnitts. Im Jahr 2000 betrug es erst 65,1 % des Bundesdurchschnitts, so dass Sachsen-Anhalt eine weitere Einkommenskonvergenz erzielen konnte. Sie lag mit 4,7 Prozentpunkten etwa doppelt so hoch wie im Durchschnitt der neuen Länder (2,2 Prozentpunkte).

Gemessen in Kaufkraftparitäten erreichte das BIP je Einwohner in Sachsen-Anhalt im Jahr 2002 71,9 % des Durchschnitts der EU-25. Sachsen-Anhalt zählt damit 2002 immer noch zu den am wenigsten wohlhabenden Regionen der Europäischen Union, deren BIP je Einwohner unterhalb 75 % des Gemeinschaftsdurchschnitts liegt.

Tabelle 1.1

#### Wachstum und Pro-Kopf-Einkommen

	Sachsen-Anhalt	Deutschland	EU-25
BIP 2004 (Mrd. €)	45,8	2177,0	10.266,4
Durchschnittliches Wachstum des BIP 2000-2004 in Preisen von 1995 pro Jahr (%) <sup>1</sup>	1,0	0,6	1,5
BIP je Einwohner in Preisen von 1995 in 2004 (€)	16.845	24.438	-
BIP je Einwohner 2002 in KKS (EU 25 = 100)	71,9	109,8	100,0

Quelle: VGR der Länder, Eurostat, Berechnungen der Staatskanzlei Sachsen-Anhalt.

### 1.1.2 Produktivität und Lohnstückkosten

Die durchschnittliche Arbeitsproduktivität ist im Zeitraum 2000 bis 2004 mit real 10 % im Land Sachsen-Anhalt überproportional gestiegen und erreicht damit 2004 79,8 % des bundesdurchschnittlichen Niveaus. Die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten sind im gleichen Zeitraum deutlich gesunken (-2,7 %) und haben sich – im Unterschied zur Gesamtheit der neuen Ländern, wo sie höher liegen – mittlerweile dem Bundesdurchschnitt angepasst. Auch im Bereich des verarbeitenden Gewerbes ist die Arbeitsproduktivität seit dem Jahr 2000 überproportional gestiegen (+ 17,9 %); die Lohnstückkosten sind hier stark zurückgegangen. Sie liegen mittlerweile bei nur noch 77,5 % des Bundesdurchschnitts. Letzteres zeigt eindrücklich die wiedergewonnene Wettbewerbsfähigkeit des Industriestandortes Sachsen-Anhalt und ist ein wesentlicher Grund für hohe industrielle Wachstumsraten (vgl. Abschnitt 1.1.6).

Tabelle 1.2

#### Produktivität und Lohnstückkosten

	Gesamtwirtschaft		Verarbeitendes Gewerbe	
	Sachsen-Anhalt	Deutschland	Sachsen-Anhalt	Deutschland
Veränderung der Produktivität 2000-2004 in %	10,0	4,4	17,4	10,1
Veränderung der Lohnstückkosten 2000-2004 in %	-2,7	1,7	-13,7	-2,3
Produktivität 2004 (D=100)	79,8	100,0	88,5	100,0
Lohnstückkosten 2004 (D=100)	100,8	100,0	77,5	100,0

Quelle: VGR der Länder, Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Berechnungen der Staatskanzlei Sachsen-Anhalt.

### 1.1.3 Produktionslücke

Die gesamtwirtschaftliche Nachfrage Sachsens-Anhalts (und der neuen Länder insgesamt) wird immer noch erheblich durch insbesondere innerdeutsche Transfers gestützt. Letzteres zeigt sich an der Differenz zwischen regionaler Absorption (Endnachfrage) und regionaler Produktion (BIP). Der Überschuss der Nachfrage über die Produktion, d.h. die öffentlichen und privaten Transfers im weitesten Sinne, beläuft sich im Jahr 2002 auf 12,8 Mrd. € oder 29 % des BIP. Unterstellt man, dass ca. die Hälfte dieser Transfers in Sachsen-Anhalt zu Wertschöpfung führen<sup>1</sup>, liegt das transferbereinigte BIP je Einwohner bei nur 61,5 % der EU-25. Ohne die Transfers wäre der Konvergenzprozess damit längst noch nicht so weit fortgeschritten.

Tabelle 1.3 zeigt jedoch auch, dass die Transferabhängigkeit des Landes stark gesunken ist – von 77 % in 1991 auf 29 % in 2002. Dies macht deutlich, dass sich die wirtschaftliche Entwicklung Sachsens-Anhalts zunehmend selber trägt.

<sup>1</sup> Vgl. Institut für Wirtschaftsforschung Halle (2005), Originäre Wirtschaftskraft der neuen Länder noch schwächer als bislang angenommen, *Wirtschaft im Wandel* 5/2005, S. 134ff.

Tabelle 1.3

## Regionale Absorption und Produktion in Sachsen-Anhalt

	Regionale Absorption in Mio. €	Regionale Produktion (BIP) in Mio. €	Leistungsbilanz- saldo in Mio. €	Absorptions- überhang in %
1991	35 330	19 938	- 15 392	77
1995	60 323	37 157	- 23 166	62
2000	58 987	41 917	- 17 070	41
2002	57 069	44 191	- 12 879	29

Quelle: VGR der Länder, Berechnungen Staatskanzlei Sachsen-Anhalt.

### 1.1.4 Erwerbstätigkeit

In Sachsen-Anhalt waren im Jahr 2004 1.010.136 Personen erwerbstätig. Die Erwerbstätigkeit ging – nachdem sie vor allem Anfang der neunziger Jahren bereits deutlich abnahm – auch zwischen 2000 und 2004 zurück (-4,5 %). Die Verluste waren in etwa so stark wie im Durchschnitt der neuen Länder (- 4,1 %) und damit erheblich größer als im Bundesdurchschnitt (-0,8 %). In der EU-25 kam es im Unterschied zur Landes- und Bundesebene im Zeitraum 2000 bis 2004 zu einer Zunahme der Erwerbstätigkeit um 2,2 %.

Hauptursache für die ungünstige Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Sachsen-Anhalt war der starke Beschäftigungsrückgang im Baugewerbe (-31,7 %) und der Personalabbau im öffentlichen Dienst (Stellenabbau auf Landesebene von Anfang 2000 bis Ende 2004: -13,9 %). Auch in der Land- und Forstwirtschaft (-10,0 %) und im Sektor „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ (-3,5 %) ging die Erwerbstätigkeit zurück. In den anderen Sektoren nahm die Erwerbstätigkeit zu oder blieb konstant. Darüber hinaus haben die vergleichsweise geringen Wachstumsraten sowie das Zurückfahren arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen zum Rückgang der Erwerbstätigkeit beigetragen. Beschäftigungspolitische Maßnahmen nahmen 2004 fast 7.000 Personen weniger in Anspruch als noch ein Jahr zuvor.

In Folge der starken Arbeitsplatzverluste weist Sachsen-Anhalt eine der geringsten Beschäftigungsquoten in Deutschland auf. Die von Eurostat ausgewiesene Beschäftigungsquote liegt mit 58,7 % deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (64,3 %). Im Hinblick auf die mit dem Lissabon-Prozess angestrebte Zielmarke von 67 % im Jahr 2005 besteht somit erheblicher Handlungsbedarf. Gemessen an der Zielmarke für die Beschäftigungsquote im Jahr 2010 (70 %) fehlen in Sachsen-Anhalt ca. 200.000 Arbeitsplätze.

Hinsichtlich der Stellung im Beruf ergibt sich das folgende Bild: Die Selbständigenquote lag 2003 mit 7,7 % um fast die Hälfte unter dem Niveau der EU-25 (14,7 %). Positiv ist hervorzuheben, dass im Zeitraum 2000 bis 2004 eine deutlich Zunahme der Selbständigenquote von 6,6 % auf 8,4 % und damit eine Annäherung an das bundesdeut-

sche Niveau (2004: 10,4 %) erreicht wurde. Der Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter lag Mitte 2004 in Sachsen-Anhalt bei 85 %. Die Anteile für die nicht sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten lagen bei 9 % bzw. 6 %. Sie sind zu Lasten der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung seit Mitte der neunziger Jahre gewachsen. Auch die Bedeutung von Teilzeitarbeit hat zugenommen. Von 1996 bis 2004 ist der Anteil der Teilzeitbeschäftigten von 12 % auf 21 % gestiegen.

Tabelle 1.4

## Erwerbstätigkeit

	Sachsen-Anhalt	Deutschland	EU-25
Veränderung der Erwerbstätigkeit 2000-2004 (%) <sup>1</sup>	-4,5	-0,8	2,2
Erwerbstätigenquote der 15 bis 65-Jährigen (%)	58,7	64,3	k.A.
Erwerbstätigenquote der 15 bis 65-jährigen Frauen	55,5	58,4	k.A.
Anteil der Selbständigen 2003 (%)	7,7	10,3	14,7

Quelle: VGR der Länder, Statistisches Bundesamt, Mikrozensus, Eurostat, Berechnungen der Staatskanzlei Sachsen-Anhalt.

Der Frauenanteil an der Beschäftigung liegt insgesamt betrachtet in Sachsen-Anhalt bei rund 47 %. Die Erwerbstätigenquote der Frauen beläuft sich im Jahr 2004 auf 55,5 %. Sie liegt damit ebenfalls unter dem Bundesdurchschnitt, unterschreitet das Lissabon-Ziel für das Jahr 2005 (57 %) allerdings nur geringfügig (Lissabon-Ziel für 2010: 60 %). Bei der Bewertung der Erwerbstätigenquote der Frauen ist zu beachten, dass ein großer Teil der Frauenarbeitsplätze keine Vollzeitstellen sind: So entfällt z.B. 82 % der Teilzeitbeschäftigung in Sachsen-Anhalt auf Frauen. Die Teilzeitquote der Frauen beträgt 36 %, die der nur Männer 7 %. Die im Durchschnitt deutlich geringere Arbeitszeit ist eine wichtige Erklärung für das unterdurchschnittliche Lohn- und Gehaltsniveau von Frauen.

In rund 8 % aller Betriebe in Sachsen-Anhalt gibt es Maßnahmen zur Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern sowie der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Nach Angaben des Betriebspanels Sachsen-Anhalt wird etwa jeder dritte Betrieb bzw. jede dritte Dienststelle in Sachsen-Anhalt von einer Frau geleitet, wobei der Anteil von Frauen in Führungspositionen mit der Betriebsgröße zurückgeht (Stand: 30.6.2004).

### 1.1.5 Arbeitslosigkeit

Die Arbeitsmarktlage hat sich in Sachsen-Anhalt in den letzten Jahren im Vergleich der deutschen Ländern leicht verbessert. Während die Zahl der Arbeitslosen in Sachsen-Anhalt zwischen 2000 und 2004 um 3,5 % gesunken ist, ist sie im Bundesdurchschnitt um 12,7 % gestiegen. Dennoch belief sich die Arbeitslosenquote (gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen) im Jahr 2004 in Sachsen-Anhalt auf 20,3 % und war damit

fast doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt (10,5 %). Wie die EUROSTAT-Daten zeigen, ist die Arbeitslosenquote in Sachsen-Anhalt auch mehr als doppelt so hoch wie in der EU-25 (Tabelle 1.5). Durch die nach wie vor weit überdurchschnittlichen Arbeitsmarktungleichgewichte unterscheidet sich die sozio-ökonomische Lage in Sachsen-Anhalt und Ostdeutschland immer noch markant von der Lage auf Bundes- und EU-Ebene. Der Abbau der Arbeitslosigkeit bleibt angesichts der mit ihr verbundenen volkswirtschaftlichen Kosten sowie ihrer Bedeutung für den sozialen Zusammenhalt und die individuelle Lebenszufriedenheit die zentrale politische Herausforderung in Sachsen-Anhalt. Unter den vielschichtigen Ursachen sind hervorzuheben:

- die durch 40 Jahre Sozialismus und den Transformationsprozess immer noch bedingte gesamtwirtschaftliche Kapitalstock- und Unternehmenslücke
- die ca. 10 % höhere Erwerbsneigung der Frauen in Ostdeutschland
- die Schrumpfung des 2. Arbeitsmarktes, der zwar nicht nachhaltig zu einer Verbesserung der Beschäftigungslage beizutragen vermag, jedoch kurzfristige Entlastungswirkungen hat,
- die bereits angesprochenen wirtschaftsstrukturellen Anpassungsprozesse, insbesondere im Baugewerbe und öffentlichen Dienst.

Die Frauenarbeitslosenquote liegt in Sachsen-Anhalt – wie auf EU-Ebene – um einen Prozentpunkt über der durchschnittlichen Arbeitslosenquote. Dagegen ist die Jugendarbeitslosenquote mit 15,3 % - analog zur Situation in Deutschland insgesamt – geringer als in der EU-25 (18,4 %). Die Arbeitslosenquote von älteren Erwerbspersonen sowie der Anteil der Langzeitarbeitslosen sind in Sachsen-Anhalt vergleichsweise hoch. Im Jahr 2003 waren in Sachsen-Anhalt 63,6 % der Arbeitslosen mehr als ein Jahr nicht mehr beschäftigt, gegenüber 45,0 % in der EU-25.

Tabelle 1.5

Arbeitslosigkeit im Jahr 2003, Angaben in %

	Sachsen-Anhalt	Deutschland	EU-25
Arbeitslosenquote	19,6	9,7	9,1
Arbeitslosenquote bei Frauen	20,8	9,2	10,0
Arbeitslosenquote bei Jugendlichen (< 25 Jahre)	15,3	11,0	18,4
Anteil der Langzeitarbeitslosen	63,6	50,0	45,0

Quelle: Eurostat, Berechnungen der Staatskanzlei Sachsen-Anhalt.

### 1.1.6 Sektorale Zusammensetzung und Entwicklung der Produktion

Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zur Bruttowertschöpfung des Landes Sachsen-Anhalt ist mit 2,9 % mehr als doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt und entspricht in etwa dem Durchschnitt der EU-25. Das reale Wachstum des Sektors übersteigt im Zeitraum 2000-2004 mit 4,9 % den Bundes- und EU-Durchschnitt.

Das produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe) trägt mit 21,0 % derzeit noch etwas schwächer als im Bundes- und EU-Durchschnitt zur Bruttowertschöpfung bei. Aufgrund der im nationalen und internationalen Vergleich hohen Wachstumsraten (2000-2004: 18,6 %) ist für Sachsen-Anhalt den nächsten Jahren mit einer Angleichung der Sektoranteile zu rechnen. Gleiches gilt für das wichtigste Segment des Sektors, das Verarbeitende Gewerbe: Der derzeit noch unterproportionale Beitrag ist seit dem starken Einbruch Anfang der neunziger Jahre kontinuierlich gestiegen. Die hohen Wachstumsraten lassen eine weitere Verbreiterung der industriellen Basis, eine tiefere Integration in die überregionale Arbeitsteilung und damit auch den weiteren Abbau der Transferabhängigkeit der Wirtschaft Sachsen-Anhalts erwarten. Zwischen 2000 und 2004 lag das reale Wachstum der Industrie mit 17,3 % um mehr als das Vierfache über dem Bundesdurchschnitt.

Dagegen hat sich der Mitte der neunziger Jahre begonnene Schrumpfungsprozess im Baugewerbe auch im Zeitraum 2000 bis 2004 fortgesetzt. Die Produktion ging um – 30,8 % zurück. Der Beitrag der Bauwirtschaft zur Bruttowertschöpfung liegt 2004 mit 6,8 % jedoch immer noch deutlich über dem Bundesdurchschnitt (4,4 %) und ist auch höher als in der EU-25 (5,1 %). Ein Ende des Schrumpfungsprozesses ist insbesondere aufgrund der schwachen Nachfrage im Wohnungs- und Wirtschaftsbau derzeit noch nicht absehbar.

Tabelle 1.6

## Sektorale Entwicklung und Zusammensetzung der Produktion

	Veränderung der BWS 2000-2004 in Preisen von 1995			Sektoranteil an der BWS 2004		
	Sachsen-Anhalt	Deutschland	EU-25 <sup>a)</sup>	Sachsen-Anhalt	Deutschland	EU-25 <sup>a)</sup>
Land-, Forstwirtschaft und Fischerei	4,6	3,6	1,9	2,9	1,3	2,6
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	18,6	3,1	3,4	20,9	23,8	22,7
• Verarbeitendes Gewerbe	17,3	3,6	n.V.	17,3	21,5	n.V.
Baugewerbe	-30,8	-16,3	3,6	6,8	4,4	5,1
Dienstleistungsbereiche	6,8	5,4	8,3	69,3	70,6	69,6
• Handel, Gastgewerbe und Verkehr	22,2	8,6	7,9	22,0	19,2	22,6
• Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleister	4,2	6,0	9,6	22,2	31,1	25,9
• Öffentliche und (sonstige) private Dienstleister	-1,9	1,6	7,4	25,1	20,3	21,1
Insgesamt	5,0	3,6	6,8	100,0	100,0	100,0

<sup>a)</sup> in Preisen und Wechselkursen von 1995.

Quelle: VGR der Länder, Eurostat, Berechnungen der Staatskanzlei Sachsen-Anhalt.



Der Dienstleistungssektor trägt im Land Sachsen-Anhalt mit 69,3 % in etwa so stark wie im Bundes- und EU-Durchschnitt zur Bruttowertschöpfung bei. Der Beitrag des Sektors „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ liegt deutlich über dem Bundesdurchschnitt und weist ein stark überdurchschnittliches Wachstum auf (2000 bis 2004: +22,2 %). Dies geht vor allem auf die sehr dynamische Entwicklung des Bereichs „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ zurück und zeigt die guten Standortbedingungen für Verkehrs- und Logistikunternehmen in Sachsen-Anhalt. Unterproportional vertreten ist der Sektor „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen. Er weist zudem eine im Vergleich zum Bundes- und EU-Durchschnitt schwache Wachstumsdynamik auf. Da dieser Sektor ein zentraler Träger des Beschäftigungswachstums in der EU-25 ist, stellt sich die Frage, in welchen Feldern das Land und insbesondere seine Großstädte Standortvorteile für höherwertige unternehmensorientierte Dienstleistungen entwickeln können. Der Beitrag der öffentlichen und sonstigen privaten Dienstleistungen liegt mit (25,1 %) über dem Bundes- und EU-Durchschnitt. Während dieser Sektor auf Bundes- und insbesondere auf EU-Ebene (+6,8 %) gewachsen ist, kam es in Sachsen-Anhalt zu einem Rückgang der Bruttowertschöpfung um -1,9 % zwischen 2000 und 2004. Maßgeblich hierfür ist der zur Haushaltskonsolidierung durchgeführte und seit 2002 forcierte Stellen- und Personalabbau des Landes und seiner Kommunen.

### **1.1.7 Umweltsituation**

#### *CO<sub>2</sub>-Emissionen und Luftreinhaltung*

Die CO<sub>2</sub>-Emission beliefen sich in Sachsen-Anhalt 2001 auf nur noch knapp die Hälfte (- 47 %) des Niveaus von 1990. In Deutschland sind sie im gleichen Zeitraum deutlich langsamer gesunken (- 12 %). Damit trägt Sachsen-Anhalt maßgeblich dazu bei, dass Deutschland die Kyoto-Zielsetzungen erfüllen kann. Ein deutlicher Rückgang fand Anfang der neunziger Jahre statt. Danach hat sich die Emission stabilisiert und ist gegen Ende der neunziger Jahre wieder leicht angestiegen. Je Einwohner entsprach die CO<sub>2</sub>-Emission 2001 in etwa dem Bundesdurchschnitt (vgl. Tabelle 1.7). In seinem Klimaschutzprogramm hat das Land als wichtigstes Ziel die Stabilisierung der Emission auf dem Niveau von 1994 festgeschrieben.

Infolge der in Sachsen-Anhalt abgeschlossenen lufttechnischen Sanierung industrieller Anlagen und der fast vollständigen Umstellung der Kleinf Feuerungsanlagen auf schadstoffarme Energieträger zeigt sich in Ballungsräumen nunmehr eine Dominanz verkehrsverursachter Emissionen, die bis zu 80 % an der PM10-Gesamtemission erreichen. Die dauerhafte Einhaltung der hohen europäischen Anforderungen an die Luftqualität setzt voraus, dass es in den kommenden Jahren gelingt, neue und angepasste Ansätze zur Minderung der Feinstaubbelastung zu entwickeln.

Tabelle 1.7

## Umweltindikatoren

	Sachsen-Anhalt	Deutschland
CO <sub>2</sub> -Emission, Veränderung 1990-2001 in %	-46,9	-11,2
CO <sub>2</sub> -Emission je Einwohner 2001 (t)	10,4	10,3
Primärenergieverbrauch, Veränderung 1990-2001 <sup>a)</sup> (k.A.)	-38,1	-1,8
Primärenergieverbrauch je 1.000 Einwohner 2001 (TJ) <sup>a)</sup>	172,2	178,1
Endenergieverbrauch, Veränderung 1999-2001 <sup>b)</sup>	-45,1	0,7
Endenergieverbrauch je 1.000 Einwohner 2001 (TJ) <sup>b)</sup>	106,3	116,7
Verwertungsquote (%)	40	47
Haus- und Sperrmüll je Einwohner (kg je Einwohner) 2001	239	200
Wasserentnahme aus der Natur (m <sup>3</sup> je Einwohner) 2001	151	532
Abwassereinleitung in die Natur (m <sup>3</sup> je Einwohner) 2001	124	440
Anschlussgrad der Bevölkerung an öffentliche Kläranlagen 2002 (2004) in %	83 (86)	93 (k.A.)
Jährlicher Zuwachs der Siedlungs- und Verkehrsfläche in % der Landesfläche (Durchschnitt 2001-2004)	0,15	0,11
Anteil der Siedlungs- und Verkehrsflächen 2001 in %	9,4	12,3
Anteil der Siedlungsflächen 2001 in %	5,6	7,5
Anteil der Verkehrsflächen 2001 in %	3,7	4,8
a) Deutschland ohne die Länder Hamburg, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz, für die keine Vergleichsdaten vorliegen. b) Deutschland ohne die Länder Hamburg, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Sachsen, für die keine Vergleichsdaten vorliegen.		

Quelle: Arbeitsgruppe Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder, Berechnungen der Staatskanzlei Sachsen-Anhalt.

*Energieverbrauch*

Wie Tabelle 1.7 zeigt, ist das Niveau des Primär- und Endenergieverbrauchs gegenüber dem Jahr 1990 in Sachsen-Anhalt erheblich – um 38 % bzw. 45 % - gesunken. Im Bundesdurchschnitt ist der Energieverbrauch dagegen annähernd konstant geblieben. Die Effizienz im Umgang mit Energieressourcen hat in Sachsen-Anhalt deutlich zugenommen. Gemessen an der Einwohnerzahl entspricht der Primärenergieverbrauch 2001 dem bundesdeutschen Niveau, der Endenergieverbrauch liegt in Sachsen-Anhalt sogar darunter.

Mehr als elf Prozent des Stroms werden mittlerweile aus erneuerbaren Energien erzeugt, wobei die Windkraft einen Anteil von etwa 90 % hat. In Sachsen-Anhalt zeichnet sich jedoch bereits jetzt deutlich ab, dass die deutschen und europäischen Ziele im Bereich der erneuerbaren Energien (z. B. zur Geothermie und Biomasse) nur dann erreicht werden können, wenn es gelingt, diese wettbewerbsfähig zu machen und Lösungen zu finden, die die zum Teil noch gravierenden technischen Nachteile beheben.

### *Abfallaufkommen*

Das Aufkommen an Haus- und Sperrmüll liegt in Sachsen-Anhalt im Jahr 2001 um rund 39 kg je Einwohner über dem Bundesdurchschnitt. Die Verwertungsquote beträgt 40 % und ist deutlich niedriger als im Bundesdurchschnitt (vgl. Tab. 1.7). Damit mussten in Sachsen-Anhalt im Jahr 2001 noch 60 % der angefallenen Abfälle beseitigt werden. Neben der weiteren Unterstützung einer ordnungsgemäßen Stilllegung und Sanierung von Siedlungsabfalldeponien für Beseitigungsabfälle, ist zukünftig daher auch der Ausbau von Vermeidungs- und Verwertungsstrategien in Sachsen-Anhalt eine wichtige Aufgabe.

### *Wasser*

Sachsen-Anhalt weist im Vergleich zum Bundesdurchschnitt und auch im Vergleich zu anderen Flächenländern wie Niedersachsen oder Schleswig-Holstein noch einen geringeren Anschlussgrad der Bevölkerung an öffentliche Kläranlagen auf (vgl. Tabelle 1.7). Ein größerer *Anteil* der Abwässer gelangt somit nicht oder nur unzureichend gereinigt in die Umwelt. In Sachsen-Anhalt finden im Vergleich zum Bundesdurchschnitt sowohl deutlich geringere Wasserentnahmen aus der Natur als auch deutlich geringere Abwassereinleitungen statt. Allerdings haben diese Indikatoren wie auch andere Indikatoren im Umweltbereich nur einen begrenzten Aussagewert. Daher bedarf es hilfsweise der Betrachtung eines Bündels unterschiedlicher Indikatoren, um die Umweltqualität zu bewerten.

Ein erster Ländervergleich des Gewässerzustandes lässt kaum Unterschiede in Art und Ausmaß der festgestellten Belastungen erkennen. Insgesamt zeigt das Ergebnis jedoch, dass viele Gewässer Sachsen-Anhalts – wie die der anderen Länder auch - die Zielstellung „guter Zustand“ heute noch nicht erreichen. Eine Hauptursache der Belastungen von Gewässern und Grundwasser sind diffuse Quellen, u.a. aufgrund landwirtschaftlicher Nutzungen. Darüber hinaus ist bei vielen Oberflächengewässern eine ökologische Durchgängigkeit des Gewässers aufgrund der landwirtschaftlichen Nutzung nicht gegeben. Dies gefährdet die Erreichung der Ziele der Wasserrahmenrichtlinie (WWRL). Zur deren Erreichung müssen u.a. geeignete Maßnahmen zur Minimierung von Stoffeinträgen aus Düngung und Pflanzenschutz gefunden werden. Dabei sind Zielkonflikte zwischen Boden-, Gewässer-, Biotop- und Verbraucherschutz, sowie den Interessen der landwirtschaftlichen Produzenten zu beachten.

### *Boden/Altlasten*

Im Vergleich der Bundesländer weist Sachsen-Anhalt 2001-2004 einen überdurchschnittlichen Zuwachs an Siedlungs- und Verkehrsflächen auf (vgl. Tabelle 1.7), was allerdings nur zum Teil auf Neuversiegelungen, zum anderen Teil auf einen großen Zuwachs gering versiegelter Erholungsflächen sowie statistische Effekte<sup>2</sup> zurück zu

---

<sup>2</sup> Von 2003 zu 2004 gab es in Sachsen-Anhalt eine Änderung der statistischen Erfassung: Rund 62 Tsd. ha, die bisher in der Kategorie „Flächen anderer Nutzung“ zusammen gefasst

führen ist. Die Siedlungs- und Verkehrsfläche weist im Vergleich der Bundesländer einen deutlich unterdurchschnittlichen Anteil an der Gesamtfläche auf. Auch in Bezug auf das Niveau der Bodenversiegelungen stellt sich die Umweltsituation damit vergleichsweise günstig dar. Die Brachflächenpotenziale sind bei zunehmender Tendenz in Ostdeutschland deutlich höher als in Westdeutschland, so dass das Flächenrecycling auch zukünftig ein wichtiger Ansatzpunkt ist, um eine zusätzliche Flächeninanspruchnahme zu vermeiden.

Sachsen-Anhalt ist durch Altlasten besonders stark betroffen. In den letzten Jahren wurden Fortschritte bei der Sanierung erreicht. Nach wie vor gibt es aber eine große Zahl von altlastverdächtigen Flächen (Mai 2005: 19.421 davon 5.738 Altablagerungen und 13.683 Altstandorte). Dabei handelt es sich um meist stillgelegte gewerbliche, militärische oder landwirtschaftliche Altstandorte sowie kommunale Altablagerungen mit überwiegend mittlerem bis geringerem Gefährdungspotenzial.

Im Bereich der Nährstoffeinträge in den Boden durch die Landwirtschaft haben sich die flächenbezogenen Stickstoffbilanzen (Indikator für das Verlustpotential von Stickstoff aus dem Boden und Eintrag in die Gewässer) auf ca. + 50 kg N/ ha stabilisiert (Deutschland + 90 kg N/ ha). Ca. 65 % der landwirtschaftlichen Böden sind potenziell durch Winderosion und ca. 15 % potenziell durch Wassererosion bedroht.

#### *Naturschutz*

Im Zentrum der Landes-Naturschutzpolitik steht der Aufbau des europäischen Netzes NATURA 2000 und die Erhaltung der Biodiversität (Artenvielfalt, Biotopvielfalt und genetische Vielfalt), unter anderem durch den Aufbau eines Biotopverbundsystems. Die Gesamtfläche der NATURA 2000 – Gebiete beträgt in Sachsen-Anhalt 231.936 ha (11,31 % der Landesfläche) und entspricht damit in etwa dem derzeitigen Bundesdurchschnitt der Binnenländer. Der überwiegende Teil dieser Gebiete wird von land- und forstwirtschaftlichen Flächen eingenommen, die in unterschiedlichem Maße Nutzungsbeschränkungen unterliegen werden, die durch das Land auszugleichen sind. Bis zum Ende der nächsten Förderperiode sind umfangreiche Anstrengungen nötig, um die nötigen Erhaltungsmaßnahmen für die Lebensräume, Arten und Arthabitate innerhalb dieser Gebiete zu gewährleisten und Verschlechterungen zu vermeiden, sowie die Anforderungen der EU an die Berichtspflichten und das Monitoring zu erfüllen.

#### *Wald*

In den Wäldern in Sachsen-Anhalts ist jeder vierte Baum sichtbar krank. Die seit der ersten Hälfte der 90er-Jahre erkennbare Tendenz der Verschlechterung des Kronenzustandes hat sich auch 2004 nicht durchgreifend geändert. Die Ursachen liegen, wie im gesamten Bundesgebiet, in extremer Hitze und Trockenheit, natürlichen Waldschädlingen, Luftverunreinigungen und übersäuerten Böden. In der umweltgerechten

---

waren, wurden anderen Kategorien zugeordnet, wodurch sich u.a. ein überproportionaler Zuwachs an Siedlungs- und Verkehrsfläche ergab.

Waldbewirtschaftung, verbunden mit einem langfristigen Waldumbau (Vergrößerung der Baumarten- und Altersklassenvielfalt) liegen Potenziale zur Minderung der Schädigungen infolge von Schadstoffbelastungen und darüber für eine deutliche Erhöhung der Stabilität, der Betriebssicherheit und Wertleistung der Waldbestände. Über die Erhöhung des Waldanteils können die positiven Wirkungen des Ökosystem Wald (Luft- und Wasserqualität, Hochwasserschutz) in größerem Umfang genutzt werden.

## **1.2 Potenzialfaktoren für eine nachhaltige Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt**

### **1.2.1 Bevölkerung**

Während die Faktoren „Sachkapital“ und „Wissenskapital“ in einem hohen Grad inter-regional mobil sind, trifft dies auf die Bevölkerung bzw. den Faktor „Arbeit“ nur begrenzt zu. Auch wenn es kaum noch rechtliche Mobilitätsbeschränkungen innerhalb der EU gibt, sind die individuellen Mobilitätskosten doch beachtlich. Damit ist die Bevölkerungsentwicklung eine entscheidende Determinante des regionalen Wachstumspotenzials.

Das Land Sachsen-Anhalt hat in den vergangenen Jahren einen erheblichen Bevölkerungsverlust erlitten. Am 31.12.2004 lag die Einwohnerzahl um fast 5% niedriger als am 31.12.2000. Im gleichen Zeitraum betrug der Bevölkerungsrückgang in den neuen Ländern insgesamt ca. 3%. Im Bundes- und EU-Durchschnitt stieg dagegen die Bevölkerungszahl um 0,5%. Verantwortlich für diese Entwicklung in Sachsen-Anhalt ist die noch immer unter dem Bundesschnitt liegende Geburtenrate und der negative Saldo zwischen Zu- und Abwanderungen. Nach der aktuellen Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes (Stand: Frühjahr 2004) wird sich die in den vergangenen Jahren vollzogene Entwicklung auch in den nächsten Jahren fortsetzen. Es wird erwartet, dass die Bevölkerung des Landes unter den gegenwärtigen Rahmenbedingungen von ca. 2,51 Mio. Einwohnern bis 2020 um weitere 19,5% auf ca. 2,06 Mio. Einwohner sinkt. Auch optimistischere Prognosen, z.B. die des Instituts für Wirtschaftsforschung, Halle (IWH) aus dem Jahr 2004, gehen von einem Rückgang um etwa 13% gegenüber dem Jahr 2004 aus. Im Vergleich hierzu wird die Bevölkerung in Deutschland annähernd konstant bleiben, in der EU-25 ist mit einem Bevölkerungswachstum um 2,4% zu rechnen.

Der Bevölkerungsrückgang wird mit einer erheblichen Veränderung der Altersstruktur der Bevölkerung einhergehen. Diese Entwicklung wird in den neuen Bundesländern markanter als in den alten Ländern verlaufen. In Sachsen-Anhalt wird der Anteil älterer Menschen (über 65 Jahre) nach derzeitiger Prognose von gegenwärtig ca. 21% bis 2020 auf ca. 27% ansteigen. Der Anteil der Einwohner im Alter bis zu 20 Jahren wird dagegen weiter sinken und zwar von ca. 17% im Jahr 2002 auf ca. 14% im Jahr 2020. Der Anteil der Bevölkerung im Erwerbstätigenalter (Bevölkerung im Alter von 20 bis unter 65 Jahren) wird sich bis 2020 von 62% auf 59% verringern, wobei allerdings die absolute Anzahl des Erwerbspersonenpotenzials um mehr als 345.000 Personen sin-

ken wird. Ferner wird die Bevölkerungsdichte in Sachsen-Anhalt infolge der Bevölkerungsverluste von ca. 124 Einwohnern je qkm im Jahr 2002 auf ca. 100 Einwohner je qkm im Jahr 2020 sinken. Vor allem im ländlichen Raum (das gesamte Gebiet außerhalb der Verdichtungsräume Magdeburg und Halle) verschärfen sich die Probleme bei der Gewährleistung der Daseinsfürsorge.

Tabelle 1.8

## Bevölkerung

	Sachsen-Anhalt	Deutschland	EU-25
Veränderung 2000-2004 in %	-4,8	0,5	0,5
Prognose 2005-2020 in % <sup>a)</sup>	-19,5	0,1	2,4
Bevölkerungsdichte 2004 (EW je qkm <sup>2</sup> )	120,1	231,4	n.V.
<sup>a)</sup> Bevölkerungsprognose für Sachsen-Anhalt: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Bevölkerungsprognose für EU-25 und Deutschland: Eurostat.			

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Eurostat, Berechnungen der Staatskanzlei Sachsen-Anhalt.

Nach der aktuellen Sterbetafel 2001/2003 betrug die durchschnittliche Lebenserwartung für einen Jungen 73,6 Jahre und liegt damit um etwa 2 Jahre unter dem Bundesdurchschnitt. Die Lebenserwartung eines neugeborenen Mädchens liegt mit 80,6 Jahren um 7 Jahre höher und damit nur etwa ein dreiviertel Jahr unter dem Bundesdurchschnitt. Bis 2020 ist mit einer weiteren Anpassung der Lebenserwartung an das Niveau in Deutschland zu rechnen.

### 1.2.2 Humankapital

Die Ausstattung mit Humankapital ist ein wichtiger Gradmesser für die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung. Der Qualifikation der Erwerbstätigen kommt im internationalen und –regionalen Wettbewerb eine immer stärkere Bedeutung zu. Qualifizierte Arbeitnehmer sind eine Voraussetzung für die erfolgreiche Entwicklung, Produktion und Vermarktung von Gütern und Dienstleistungen und stellen daher einen der wichtigsten Standortfaktoren dar.

Tabelle 1.9 geht auf die Ausbildung der Beschäftigten ein. Dieser Indikator lässt für Sachsen-Anhalt derzeit noch eine vergleichsweise günstige Ausstattung mit Humankapital erkennen. Der Anteil von Beschäftigten ohne abgeschlossene Berufsausbildung ist geringer als im Bundesdurchschnitt. Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (am Arbeitsort) mit Hoch- und Fachhochschulabschluss entspricht noch in etwa dem Bundesdurchschnitt. Zu beachten ist jedoch, dass er entgegen dem bundesdeutschen Trend in den letzten Jahren gesunken ist.

Tabelle 1.9

## Qualifikation der Beschäftigten, Schulabgänger und Studierende

	Sachsen-Anhalt	Deutschland
SV-Beschäftigte nach Art der Ausbildung (in %)		
- Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	10,1	17,2
- mit abgeschlossener Berufsausbildung	71,6	61,6
- mit Abschluss an einer höheren Fachschule, Fachhochschule, Hochschule	8,4	8,9
Abgänger ohne Schulabschluss 2003/04 (in %)	14,1	9,3
Abgänger ohne Schulabschluss 2004/05 (in%)	11,7	k.A.
Studienberechtigtenquote 03/04 (in %)	32,9	39,2
Studenten im Wintersemester je 1.000 Einwohner 03/04	19,2	24,9
Bestandene Prüfungen im Wintersemester je 1.000 Einwohner	1,8	2,7

Quelle: Statistisches Bundesamt.

In Bezug auf die Startvoraussetzungen für die weitere berufliche Ausbildung und späteren Lebens- und Karrierechancen ist der hohe Anteil der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss in Sachsen-Anhalt als problematisch einzuschätzen. Ihr Anteil lag im Schuljahr 2003/04 mit 14,1% deutlich über dem Bundesdurchschnitt (9,3%). Die Zahlen aus dem Schuljahr 2004/05 lassen eine positive Entwicklung erkennen. So verringerte sich die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die allgemeinbildende Schulen ohne Hauptschulabschluss verlassen, auf anteilig 11,7 %.

Im Vergleich mit den anderen ostdeutschen Flächenländern konnten in Sachsen-Anhalt bereits seit mehreren Jahren die höchsten Werte bei der Ausbildungsbeteiligung von Unternehmen erreicht werden. Im Durchschnitt stellt über die Hälfte der ausbildungsberechtigten Betriebe Ausbildungsplätze zur Verfügung. Insgesamt gab es Mitte 2004 in Sachsen-Anhalt rd. 53.000 Auszubildende. Dies entspricht einer Auszubildendenquote von rund 6 %. Die große Mehrheit der Auszubildenden lernt in Betrieben und Einrichtungen des Dienstleistungssektors. Auf das verarbeitende Gewerbe entfallen 15 % aller Auszubildenden in Sachsen-Anhalt, auf das Baugewerbe mittlerweile nur noch 9 %. Während zwischen 1996 und 2003 noch ein deutlicher Abwärtstrend bei der Übernahme von Auszubildenden nach abgeschlossener Ausbildung in ein Arbeitsverhältnis desselben Betriebes zu beobachten war, hat sich die Situation mit einer aktuellen Übernahmequote von rund 44 % deutlich verbessert. Sachsen-Anhalt zählt damit zu den ostdeutschen Ländern mit den höchsten Übernahmequoten.

Die so genannte Studienberechtigtenquote, die den Anteil der studienberechtigten Schulabgänger an der altersspezifischen Bevölkerung ausdrückt, ist in Sachsen-Anhalt mit 32,9 % geringer als der bundesweite Durchschnitt (39,2 %). Mit 19,2 Studierenden je Einwohner liegt Sachsen-Anhalt im bundesweiten Vergleich im letzten Drittel. Die

Absolventenquote (bezogen auf den Altersjahrgang) ist mit 13 % im Jahr 2003 - wie in ganz Deutschland - unakzeptabel niedrig.

Die Bevölkerungs- und Studierenden-Prognosen geben deutliche Hinweise darauf, dass in Deutschland ab Mitte des kommenden Jahrzehnts mit einem Mangel an qualifizierten Arbeitskräften gerechnet werden muss. Der vergleichsweise starke Bevölkerungsrückgang deutet wie auch die oben genannten Indikatoren für die zukünftige Humankapitalausstattung darauf hin, dass Sachsen-Anhalt die damit verbundenen Probleme noch früher und stärker zu spüren bekommt als andere Bundesländer.

### **1.2.3 Forschung, Entwicklung und Innovation**

Die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten der sachsen-anhaltinischen Wirtschaft sind eine der entscheidenden Variablen für die technologische Leistungsfähigkeit und damit auch für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung.

Die Zahl der angemeldeten Patente je 1 Mio. Einwohner (Patentintensität) – ein Indikator für die Ergebnisse der Innovationsanstrengungen - ist im Jahr 2004 in Sachsen-Anhalt mit 158 deutlich geringer als im Bundesdurchschnitt (587). Das unterproportionale Niveau der Innovationsaktivitäten wird auch bei Betrachtung alternativer, gesamtwirtschaftlicher Innovationsindikatoren deutlich. Gemessen an den FuE-Ausgaben und FuE-Beschäftigten zeigt sich, dass die FuE-Aktivitäten im Verarbeitenden Gewerbe – auf das nahezu 90 % der FuE-Aufwendungen der gewerblichen Wirtschaft entfallen – seit 1997 rückläufig sind. Im Jahr 2001 betragen die FuE-Aufwendungen als Anteil am Umsatz in Sachsen-Anhalt mit 0,6 % nur ein Viertel des deutschen Durchschnittswertes (2,4 %). Der Anteil der FuE-Beschäftigten an den Beschäftigten insgesamt lag mit 1,4 % bei rund einem Drittel des bundesdeutschen Niveaus.

Ein zentraler Grund für diese niedrigen Werte ist das Fehlen von forschungsintensiven Großunternehmen, in denen sich in Westdeutschland die meisten FuE-Aktivitäten konzentrieren. Ein weiterer Grund ist der geringe Besatz mit Industrieunternehmen aus dem Bereich der Hochwertigen Technik und Spitzentechnik. Während in Deutschland die Beschäftigungsanteile (bezogen auf die Gesamtbeschäftigung) in diesen beiden Bereichen 2,4 % und 7,6 % betragen, liegen die Anteilswerte in Sachsen-Anhalt bei nur 0,7 % bzw. 3,7 %. Die Ausstattung mit wissensintensiven Dienstleistern ist gleichfalls gering: Von 1.000 Beschäftigten arbeiten in Deutschland 33,1 Beschäftigte im Bereich technologieorientierter Dienstleistungen und 31,8 Beschäftigte im Bereich nicht-technischer Beratungstätigkeiten; in Sachsen-Anhalt sind es nur 22,1 bzw. 15,4 Beschäftigte.



Tabelle 1.10

## Innovationsindikatoren

	Sachsen-Anhalt	Deutschland
Patente je 1 Mio. Einwohner 2004	158	587
FuE-Aufwendungen (in % des Umsatzes)	0,57	2,42
FuE-Personal (in % der Beschäftigten)	1,42	4,24
Beschäftigte in technologieintensiven Sektoren (in % aller Beschäftigten)		
- in der Hochwertigen Technik	0,69	2,37
- in der Spitzentechnik	3,36	7,60
- technologieorientierte Dienstleister	2,21	3,31
- nicht-technische Beratungstätigkeiten	1,54	3,18
Unternehmensgründungen in technologieintensiven Sektoren (je 10.000 Erwerbsfähige)		
- in der Hochwertigen Technik	0,15	0,22
- in der Spitzentechnik	0,14	0,27
- technologieorientierte Dienstleister	1,97	3,28
- nicht-technische Beratungstätigkeiten	1,26	3,13

Quelle: Stat. Bundesamt.

Die geringen Beschäftigungsanteile in technologieintensiven Industrie- und wissensintensiven Dienstleistungsbranchen erklären, warum mit der Gründungsintensität junger Unternehmen auch ein anderer zukunftsgerichteter Indikator für die technologischen Kapazitäten im bundesweiten Vergleich stark unterdurchschnittlich ausfällt: In Sachsen-Anhalt haben sich im Zeitraum zwischen 2000 und 2003 rund 0,15 Unternehmen pro 10.000 Erwerbsfähigen im Bereich der Hochwertigen Technik gegründet. Im Bereich der Spitzentechnik waren es 0,14, bei den technologieintensiven Dienstleistern 1,97 und bei den nicht-technischen Beratungstätigkeiten 1,26. Zum Vergleich: im bundesdeutschen Durchschnitt in diesen 4 Kategorien betragen die Werte 0,22 in der Hochwertigen Technik, 0,27 in der Spitzentechnik, 3,28 bei den technologieorientierten Dienstleistern und 3,13 bei den nicht-technischen Beratungstätigkeiten. Ein Blick auf die regionale Aufgliederung dieser Zahlen nach Bundesländern zeigt, dass Sachsen-Anhalt diesbezüglich entweder auf dem vorletzten oder letzten Platz rangiert. Weiterhin zeigt sich mit Blick auf die vorangegangenen Perioden, dass die Gründungsintensität in den letzten Jahren erheblich hinter die Vergleichswerte am Anfang und in der Mitte der 90er Jahre zurückgefallen ist.

Das Land Sachsen-Anhalt verfügt zwar über ein relativ gut ausgebautes Hochschulsystem (siehe 1.2.5 Hochschulen und FuE-Einrichtungen), der Gesamtwert aller staatlichen und privaten FuE-Aktivitäten im Land Sachsen-Anhalt erreicht mit rund 1,4 % des BIP jedoch weder das Lissabon-Ziel eines Anteils von 3% des BIP noch den bundesdeutschen Durchschnitt eines BIP-Anteils von 2,6 %. Das Statistische Landesamt Baden-Württemberg hat jüngst einen Globalindikator entwickelt, in dem zahlreiche Kenn-

ziffern für die Forschung, Entwicklung und Innovation zusammengefasst werden. Innerhalb der für 73 europäische Regionen vorliegenden Ergebnisse erreicht Sachsen-Anhalt demnach nur den Platz 48. Im Gegensatz dazu nehmen die Bundesländer Baden-Württemberg, Berlin, Bayern, Hessen und Hamburg Spitzenpositionen ein und gehören zu den zehn innovationsstärksten Regionen innerhalb der Europäischen Union.

#### **1.2.4 Investitionen und Kapitalstock**

Eine zentrale Determinante für die Höhe des Pro-Kopf-Einkommens und damit des Wohlstandes einer Region sind private und öffentliche Investitionen und der dadurch gebildete regionale Kapitalstock. In Deutschland wurden zwischen 2000 und 2002 Anlageinvestitionen in Höhe von 1.304,9 Mrd. € (in Preisen von 1995) getätigt. Hiervon flossen 38,1 Mrd. € nach Sachsen-Anhalt (2,9%). Tabelle 1.11 zeigt die durchschnittliche Investitionsquote zwischen 2000 bis 2002. Sie betrug in Sachsen-Anhalt 30,9% und lag damit über jener in Deutschland (22,0%). Insgesamt wurden in Sachsen-Anhalt – in Relation zum Inlandsprodukt – fast 50% mehr an Investitionen als im Bundesdurchschnitt vorgenommen.

Ein moderner Kapitalstock, mit dem international wettbewerbsfähige Produkte hergestellt werden können, setzt insbesondere Investitionen in Ausrüstungen voraus. Die Quote der Ausrüstungsinvestitionen bezogen auf das reale BIP betrug in Sachsen-Anhalt 12,6% und war damit um fast ein Viertel höher als im Durchschnitt aller Bundesländer (10,3%). Rund 60% der Bruttoanlageinvestitionen in Sachsen-Anhalt waren Bauinvestitionen, in Deutschland waren es 53%. Die Investitionstätigkeit ist in Sachsen-Anhalt allerdings rückläufig: Besonders deutlich wird die nachlassende Investitionstätigkeit an den Bruttoanlageinvestitionen je Erwerbstätigen: Lagen diese noch 1998 rund 35% über dem gesamtdeutschen Niveau, betrug dieser Unterschied 2002 nur noch 7%.

Zur Erklärung der Produktivität und der Pro-Kopf-Einkommen einer Volkswirtschaft ist die Kapitalintensität (Kapitalstock je Erwerbstätigen) bzw. der Kapitalstock je Einwohner die Schlüsselgröße. Die gesamtwirtschaftliche Kapitalintensität erreicht in Sachsen-Anhalt mit 238.973 € rund 88% des gesamtdeutschen Wertes (271.977 €), und in Bezug auf den Kapitalstock in Ausrüstungen entspricht sie in etwa dem Bundesdurchschnitt. Seit 1995, dem frühest möglichen Zeitpunkt ab dem von den statistischen Landesämtern Werte ausgewiesen werden, hat sich die Kapitalintensität in Sachsen-Anhalt um etwas mehr als 60% erhöht, während sie in Deutschland in diesem Zeitraum nur um 13,1% anstieg.

Aufgrund des hohen Arbeitsplatzdefizits besteht gleichwohl nach wie vor eine erhebliche Kapitalstocklücke. Diese zeigt sich an der Kapitalausstattung je Einwohner, die um ein Viertel geringer ist als im Bundesdurchschnitt. Auch bei den Ausrüstungen liegt die Ausstattung um 14 % unter dem Bundesdurchschnitt. Um die vergleichbare Kapital-

ausstattung wie im Bundesdurchschnitt zu erreichen, sind in Sachsen-Anhalt insgesamt nochmals 83,5 Mrd. € an Investitionen, davon 8,5 Mrd. € in Ausrüstungen und 74,9 Mrd. € in Bauten erforderlich.

Tabelle 1.11

## Investitionen und Kapitalstock

	Sachsen-Anhalt	Deutschland
Bruttoanlageinvestitionen 2000-2002 (Mrd. €)	38,1	1.304,9
Investitionsquote 2000-2002 (in % des BIP)	30,9	22,0
- in Ausrüstungen	12,6	10,3
- in Bauten	18,3	11,6
Kapitalintensität 2002 (in €)	238.973	271.977
- in Ausrüstungen	50.736	50.140
- in Bauten	188.237	221.837
Kapitalausstattung je Einwohner 2002 (in €)	95.566	128.112
- in Ausrüstungen	20.290	23.618
- in Bauten	75.277	104.494

Quelle: VGR der Länder, Berechnungen der Staatskanzlei Sachsen-Anhalt.

### 1.2.5 Infrastrukturausstattung

#### *Überblick*

Eine leistungsfähige Infrastruktur ist Voraussetzung der individuellen Daseinsfürsorge wie der Produktion und Vermarktung von Gütern und Dienstleistungen. Räumliche Ausstattungsunterschiede wirken auf die Standortwahl sowohl der Unternehmen als auch der Privathaushalte und nehmen dadurch Einfluss auf die regionale Entwicklung.

Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) hat im Jahr 2000 die Infrastrukturausstattung der neuen Flächenländer und ihrer Kommunen quantifiziert und mit der in den alten Ländern verglichen. Zentrales Ergebnis der Analyse der Infrastrukturausstattung der neuen Länder durch das DIW war, dass die neuen Länder Ende 1999 einen Infrastrukturkapitalbestand (gemessen am Brutto-Anlagevermögen je Einwohner zu Preisen von 1991) in Höhe von fast 70 % aller alten Flächenländer und in Höhe von ca. 74 % aller finanzschwachen Westflächenländer hatten. Werden die kommunalen Gemeinschaftsdienste (hier insbesondere die Abwasserentsorgung), Wirtschaftsunternehmen usw. hinzugerechnet, reduziert sich die Infrastrukturkapitalausstattung sogar auf rd. 57 % bzw. 62 %. Dies impliziert, dass die Infrastrukturlücke in den neuen Ländern selbst im Vergleich zu den strukturschwachen Westflächenländern Ende des Jahres 1999 noch beträchtlich war und es auch gegenwärtig noch sein wird. Die in Tabelle 1.12 dargestellten DIW-Berechnungen zeigen ferner, dass „Infrastrukturlücken“ über die öffentlichen Aufgabenbereiche hinweg betrachtet recht unterschiedlich sind. So betrug 1999 die Infrastrukturlücke im Bereich der Straßeninfrastruktur in Sachsen-

Anhalt mehr als 50 %, während in anderen Bereichen, wie dem Kulturbereich, rechnerisch sogar eine höhere Infrastrukturausstattung vorhanden war.

Tabelle 1.12

Pro-Kopf-Bruttoanlagevermögen der neuen Flächenländer und Sachsen-Anhalts sowie der strukturschwachen Westflächenländer in Euro je Einwohner im Jahr 1999 zu Preisen von 1991 (Bereiche mit Ausstattungsrückstand sind hervorgehoben)

	finanzschwache Flächenländer West	neue Flächenländer	Sachsen-Anhalt
1. Zentrale Verwaltung	469	529	450
2. Öffentliche Sicherheit und Ordnung	325	343	323
3. Rechtsschutz	98	100	84
<b>4. Schulen</b>	<b>2.444</b>	<b>1.474</b>	<b>1.458</b>
<b>5. Hochschulen und sonstige Forschung</b>	<b>745</b>	<b>558</b>	<b>557</b>
6. Kultur	168	369	407
7. Soziale Sicherung	230	337	342
<b>8. Sport und Erholung</b>	<b>447</b>	<b>393</b>	<b>405</b>
9. Krankenanstalten	691	905	914
10. Wohnungswesen und Raumordnung	366	400	399
<b>11. Landwirtschaft und Forsten</b>	<b>234</b>	<b>150</b>	<b>148</b>
<b>12. Verkehrsbereich insgesamt</b>	<b>4.505</b>	<b>2.406</b>	<b>2.520</b>
- darunter Straßen	4.394	2.162	1.980
<b>insgesamt (1. Bis 12.): Kerninfrastruktur</b>	<b>10.718</b>	<b>7.963</b>	<b>8.008</b>
<b>13. Kommunale Gemeinschaftsdienste</b>	<b>2.720</b>	<b>639</b>	<b>652</b>
<b>14. Energie, Wasserwirtschaft</b>	<b>367</b>	<b>239</b>	<b>213</b>
<b>15. Wirtschaftsunternehmen</b>	<b>483</b>	<b>129</b>	<b>91</b>
<b>16. Allg. Grund-/Sondervermögen</b>	<b>505</b>	<b>253</b>	<b>310</b>
<b>Insgesamt (1. Bis 16)</b>	<b>14.782</b>	<b>9.224</b>	<b>9.274</b>

Anmerkungen: 1) Die Daten sind der Tabelle 4 in DIW (2000) entnommen. 2) Die Angaben für Sachsen-Anhalt wurden aus den Tabellenanhängen A, B und C zum DIW-Gutachten 2000 berechnet. Bei den Hochbauten wurden die Kommunalen Gemeinschaftsdienste nicht berücksichtigt; dies entspricht der Verfahrensweise zur Tabelle 4 des DIW-Gutachtens.

Quelle: DIW, Berechnungen des Ministeriums der Finanzen Sachsen-Anhalt.

Wird berücksichtigt, dass sich das Niveau der Bruttoanlageinvestitionen aufgrund von Investitionen und Abschreibungen nur allmählich signifikant verändert, ist demnach in

Sachsen-Anhalt insbesondere in den folgenden größeren Kernbereichen der Infrastruktur von einer Kapitalstocklücke auszugehen:<sup>3</sup>

- Schulen
- Hochschulen und sonstige Forschung
- Verkehr, insbesondere Straßenverkehr

Bei einer Bewertung des weiteren Investitionsbedarfs müssen vor allem die demografischen Veränderungen berücksichtigt werden. So verringert der nachhaltige Schülerrückgang die Infrastrukturlücke im Schulbereich; in anderen Bereichen, wie z.B. bei der sozialen Sicherung, den Krankenanstalten und dem Wohnungswesen kann der schnellere Alterungsprozess eine höhere (Pro-Kopf-) Infrastrukturausstattung erfordern als in den alten Flächenländern.

### *Schulen*

Nach einer im I. und II. Quartal 2005 in Sachsen-Anhalt mit einer 70%-igen Rücklaufquote durchgeführten landesweiten Bauzustandsanalyse an allgemeinen und berufsbildenden Schulen besteht ein erheblicher Investitionsbedarf zur Schaffung einer modernen, zukunftsfähigen Schulinfrastruktur, vornehmlich durch Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen aber auch im Bereich der IT-Ausstattung. Der von den teilnehmenden Schulträgern dokumentierte Bedarf an Funktional- und Erweiterungs- und Ersatzneubauinvestitionen summiert sich kurzfristig auf 813 Mio. € und mittelfristig auf weitere 195 Mio. €. Nach Schulformen konzentriert sich der Investitionsbedarf vor allem auf Grundschulen und Sekundarschulen (vgl. Tabelle 1.13)

Tabelle 1.13

#### Schulbausanierung – angemeldete Investitionsbedarfe

Schulformen	Kurzfristig	Mittelfristig
Grundschule	289,5	79,5
Sekundarschule	224,1	59,8
Gymnasium	140,5	28,1
Sonderschulen	92,5	20,0
Berufsbildende Schulen	66,6	7,5
GESAMT	813,2	194,9

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt.

<sup>3</sup> Nur noch wenige spezifische Einrichtungen außerhalb des ausgewiesenen Kernbereiches werden brutto in den Haushalten geführt. Gerade in den Bereichen der Ver- und Entsorgung sind zunehmend Auslagerungsprozesse zu beobachten. Dies hat zur Folge, dass in diesen Bereichen die Vergleiche zwischen Ländern oder zwischen Ländergruppen (wie den neuen und alten Flächenländern) erheblich verzerrt sein können. Hiervon ist neben den kommunalen Gemeinschaftsdiensten insbesondere auch der Krankenhausbereich betroffen, da die Krankenhäuser und Hochschulkliniken seit 1998 dem Unternehmenssektor und dort den öffentlichen Unternehmen zugeordnet werden.

Dass die demografische Entwicklung mit drastisch rückläufigen Schülerzahlen auch in Sachsen-Anhalt zu Standortschließungen geführt hat und führen wird, wurde bei dieser Einschätzung bereits berücksichtigt.

#### *Hochschulen und FuE-Einrichtungen*

Sachsen-Anhalt verfügt mit zwei Universitäten, einer Kunsthochschule und vier Fachhochschulen über ein gut ausgebautes und in weiten Bereichen leistungsfähiges System staatlicher Hochschulen. Daneben befinden sich zwei Hochschulen in kirchlicher Trägerschaft, fünf der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz angehörende Forschungseinrichtungen der Blauen Liste, drei Max-Planck-Institute und eine Forschungsstelle, zwei Fraunhofer-Einrichtungen und ein Helmholtz-Zentrum im Land. In der Förderperiode 2000-2006 ist der Auf- und Ausbau der Hochschullandschaft im Wesentlichen abgeschlossen worden.

Je 100.000 Einwohner sind im Jahr 2002 an den Hochschulen in Sachsen-Anhalt 109 FuE-Mitarbeiter tätig, in den alten Ländern (Flächenländer) sind es 110. Die Relation von Sachsen-Anhalt zu den alten Ländern (Flächenländer) beträgt speziell in den für die Wirtschaft besonders relevanten Ingenieurwissenschaften 22 zu 22 und in den Naturwissenschaften 32 zu 34 FuE-Mitarbeiter. An den öffentlichen Forschungseinrichtungen außerhalb der Hochschulen sind in Sachsen-Anhalt 63 FuE-Mitarbeiter je 100.000 Einwohner und in den alten Ländern (Flächenländer) 76 Beschäftigte zu finden. Auch wenn im Bereich der außeruniversitären Forschungseinrichtungen weiterhin ein Defizit im bundesweiten Vergleich besteht, kann der Wissenschaftsbereich in Sachsen-Anhalt derzeit als gut aufgestellt betrachtet werden. Allerdings kann dies den weit unterdurchschnittlichen Personalbesatz an FuE-Mitarbeitern in der Wirtschaft nicht ausgleichen.

Den Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen standen im Jahr 2002 Grundmittel in Höhe von 589,4 Mio. € zur Verfügung. Bezogen auf die Zahl der Studierenden und Absolventen weist Sachsen-Anhalt hinter Thüringen mit 106,75 € den zweithöchsten Einsatz an laufenden Grundmitteln aus (Deutschland: 84,48 €). Allerdings sind die Drittmiteleinahmen aus der gewerblichen Wirtschaft noch unzureichend. Während in den alten Ländern (Flächenländer) die Drittmiteleinahmen aus der gewerblichen Wirtschaft 31 % der Gesamteinnahmen der Hochschulen ausmachen, sind es in Sachsen-Anhalt nur 22 %. Dieses belegt eine deutliche Schwäche vor allem im Bereich der traditionell wirtschaftsrelevanten und drittmittelstarken Ingenieurwissenschaften. Insgesamt werden durch die Wirtschaft für eigene und eingekaufte FuE-Leistungen nur rund 124 Mio. € im Land Sachsen-Anhalt ausgegeben (Stand 2001). Insgesamt bleibt festzuhalten, dass es noch nicht gelungen ist, das Niveau der Personal- und Sachmittelausstattung (Bauinvestitionen und Geräte) an den Hochschulen dem der Alt-Länder anzugleichen. Hinzu kommt der überproportionale Bedarf an öffentlich getragener Wissenschaft im Hinblick auf das Fehlen einer nennenswerten Industrieforschung.

### *Wirtschaftsnahe Infrastruktur (Gewerbegebiete, TGZ)*

Die Gewerbe- und Industriestandortentwicklung der vergangenen Jahre in Sachsen-Anhalt kann im Wesentlichen durch folgende drei „Entwicklungsphasen“ charakterisiert werden: Die erste Phase der Standortentwicklung (1991–1993/1994) war durch die vorrangige Neuerschließung von Gewerbegebieten auf der „grünen Wiese“ geprägt. In der zweiten Phase (1993/1994 -1996) ist bis 1996 das Schwergewicht zunehmend von der Neuerschließung von Gewerbegebieten weg, auf die Revitalisierung industriell-gewerblicher Altstandorte verlagert worden. Diese Schwerpunktverlagerung in der Flächenpolitik ging seit 1994 mit der rückläufigen Ausweisung und Genehmigung von Gewerbeflächen auf der „grünen Wiese“ einher. Die dritte Phase ist insbesondere ab den Jahren 1997/1998 dadurch geprägt, dass die Standortentwicklung durch Verbesserung der Standortqualität gegenüber dem Mengenaspekt zunehmend in den Vordergrund rückt. Eine wichtige Rolle spielen dabei die Entwicklung eines leistungsfähigen Standortmanagements, der Aufbau von Dienstleistungsangeboten zur Mobilisierung kostensenkender Synergien, die Schaffung von Wertschöpfungsketten mit hohen, auf Potenzialmobilisierung gerichteten, regionalen Verflechtungen, die wachsende Bedeutung von Kooperationen sowie von Netzwerken und strategischen Allianzen zwischen Unternehmen bzw. Standorten (Standortverbünde).

Im Zeitraum von 1991 bis 2000 verdoppelte sich die Bruttofläche von ca. 11.300 ha (1991) auf ca. 22.000 ha und stieg in 2001 nur noch um ca. 500 ha auf ca. 22.500 ha. Dies entspricht 4,0 ha je 1.000 EW (1991) bzw. 8,2 ha je 1.000 EW (2000) bzw. 8,6 ha je EW (2001); bei zuletzt 594 Standorten (inkl. 181 Industriealtstandorten und 33 Konversionsliegenschaften). Weiterhin stiegen die baurechtlich genehmigten Flächen für Gewerbe- und Industrieansiedlungen auf das Fünzfache: von ca. 800 ha (1991) auf über ca. 12.000 ha (2000). Ab etwa bereits 1993/94 konnte eine nachlassende Nachfrage bei wachsendem Angebot, vor allem durch Revitalisierung von Altstandorten und zunehmenden Wettbewerb mit anderen Anbietern von Altflächen (LMBV, BVVG, TLG, DB AG) konstatiert werden. Die bisher erschlossenen Gewerbe- und Industriestandorte sind im Durchschnitt zu rund 64 % ausgelastet (2001).

### *Verkehrsinfrastruktur*

Die Anbindung an die großräumige Verkehrsinfrastruktur bestimmt zusammen mit der geographischen Lage und Siedlungsstruktur die Erreichbarkeit einer Region. Sie beeinflusst das von einer Region zugängliche Marktpotenzial und die Verfügbarkeit von Produktionsfaktoren und ist daher eine wichtige Determinante der regionalen Entwicklung.

Der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur hat dazu geführt, dass sich die Erreichbarkeitsindikatoren für Sachsen-Anhalt in den letzten Jahren verbessert haben. Gleichwohl zeigen sich im Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt in allen Bereichen noch Defizite, insbesondere bei der PKW-Fahrzeit zu den drei nächsten nationalen oder ausländischen Agglomerationsräumen sowie bei der Erreichbarkeit der europäischen Metropolen, für welche regionale Ausstattung mit internationalen Verkehrsflughäfen (Direktverbindungen) entscheidend sind. Defizite zeigen sich auch beim Indikator „Erreichbarkeit

hochrangiger Verkehrsinfrastruktur“, der ein zusammenfassendes Bild von der Ausstattung mit hochrangiger Verkehrsinfrastruktur vermittelt. Die Erreichbarkeitsdefizite gehen zum Teil auf die ländlich geprägte Siedlungsstruktur Sachsen-Anhalts zurück. Sie verweisen aber auch noch auf bestehende Handlungsbedarfe zur Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur.

Tabelle 1.14

Verkehrsanbindung und Erreichbarkeit im Jahr 2003 (in Minuten)

	Sachsen-Anhalt	Deutschland
PKW-Fahrzeit zu den drei nächsten nationalen oder ausländischen Agglomerationsräumen	112	85
Bahn-Fahrzeit zu den drei nächsten nationalen oder ausländischen Agglomerationsräumen	100	84
Erreichbarkeit europäische Agglomerationszentren im kombinierten Land- und Flugverkehr	312	243
Fahrzeit zum nächsten Umschlagbahnhof für kombinierten Ladungsverkehr	47	32
Erreichbarkeit hochrangiger Verkehrsinfrastruktur (nächster Bundesautobahnanschluss, internationaler Verkehrsflughafen oder IC-/EC-/ICE-Halt)	103	76

Quelle: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung.

Im Bereich der Straßenverkehrsinfrastruktur werden in Ost-West-Richtung der Neubau der Südharzautobahn A 38 (Göttingen – Halle) und der Bundesstraße 6 (BAB A 395 – BAB A 14) nördlich des Harzes, die sich im Bau befinden bzw. abschnittsweise bereits unter Verkehr sind, zu deutlichen Verbesserungen der Erreichbarkeit führen. Die ausgebauten BAB A 2 in Sachsen-Anhalt ist seit 1999 sechsstreifig unter Verkehr. Der sechsstreifige Ausbau der BAB A 9 in Sachsen-Anhalt ist im Wesentlichen abgeschlossen. Der für die weitere Entwicklung des Landes ebenfalls essentielle Autobahnneubau der BAB A 14 Halle – Magdeburg ist bereits seit dem 30. November 2000 unter Verkehr. Durch die Realisierung der Neubauvorhaben wächst die Streckenlänge der Autobahnen von 2000 zu 2005 um 114 km auf 374 km. Mit der Fertigstellung aller Verkehrsprojekte Deutsche Einheit – Straße wird die Streckenlänge im Jahr 2007 ca. 419 km betragen.

Bei der Realisierung der Vorhaben des Bundesverkehrswegeplanes wurden und werden bisher in Sachsen-Anhalt gute Ergebnisse erzielt. Bereits 1993 konnte die erste Ortsumgehung (OU) des Bundesverkehrswegeplanes 1992, die B 6 OU Stapelburg, unter Verkehr genommen werden. Inzwischen sind von den 63 „vordringlich“ eingestufteten OU bereits 32 komplett fertig gestellt. Weitere 12 Teilabschnitte von OU sind verkehrswirksam und 10 OU bzw. Teilabschnitte von OU befinden sich im Bau.

Auch der Bau von Ortsumgehungen und die Instandsetzung und Erneuerung von Brücken im Zuge von Landesstraßen kann die Erreichbarkeit verbessern. Etwa 40 Prozent des gesamten Landesstraßennetzes besitzen eine Fahrbahnbreite unter 5,50 m, was



immer wieder problematisch im Begegnungsverkehr ist. Bei 20 % der unter Verkehr befindlichen Brücken an Landesstraßen besteht erheblicher, zum Teil akuter Instandsetzungs- bzw. Erneuerungsbedarf. 10 % aller Brücken sind mindertragfähig, was auf Grund der daraus resultierenden Umleitungsstrecken zu Mehrkilometern, Umweltbelastungen und volkswirtschaftlichen Kosten führt. Auch in den dichter besiedelten Regionen (Großräume Magdeburg, Halle, Dessau, Börde und Vorharz) ist nur ca. die Hälfte des Kreisstraßennetzes in einem akzeptablen Zustand. In den dünner besiedelten Regionen (vor allem Altmark und Fläming) ist dieser Anteil noch geringer. Im Bereich der Gemeindestraßen und der sonstigen kommunalen Straßen ist eine starke Abhängigkeit des Ausbauszustandes von der finanziellen Leistungsfähigkeit des Baulasträgers festzustellen.

Sachsen-Anhalt weist ein dichtes Schienennetz auf. Bedeutende Strecken wurden in den letzten Jahren saniert und ausgebaut. Für wichtige sachsen-anhaltische Städte wird sich die Anbindung an deutsche und internationale Zentren erst mit der Fertigstellung aller Verkehrsprojekte Deutsche Einheit – Schiene, die durch das Land führen, wesentlich verbessern. Im Regionalverkehr trägt die Einführung des Taktverkehrs zur Verbesserung des Angebotes bei. Weitere Verbesserungen sind mit Maßnahmen wie z.B. dem Neubau der S-Bahn zwischen Halle und Leipzig, den Ausbau der Strecke Halle – Halberstadt – Vienenburg verbunden. Die meisten Schienengütertransporte werden in Sachsen-Anhalt durch die Railion AG (Tochterunternehmen der DB AG) abgewickelt. Damit auch die kleineren nichtbundeseigenen Eisenbahnunternehmen gute Chancen erhalten, wurde der Erwerb, Erhalt, Bau und Ausbau der Eisenbahninfrastruktur gefördert. Bislang wurden 217 nichtbundeseigene Eisenbahninfrastrukturunternehmen sowie 118 nichtbundeseigene Eisenbahnverkehrsunternehmen genehmigt.

Die Häfen an Mittellandkanal, Elbe und Saale sind größtenteils trimodale attraktive Standorte und verfügen mittlerweile über eine solide Infrastruktur mit leistungsfähigen Umschlagseinrichtungen. Die Binnenschifffahrt spielt trotzdem noch nicht die auf Grund der verkehrsgeographischen Lage mögliche Rolle. Eine Ausnahme macht nur der stark wachsende Containerverkehr, dessen positive Entwicklung auch auf der Elbe zu verzeichnen ist.

Der Anschluss Sachsen-Anhalts an den internationalen Luftverkehr erfolgt für den südlichen Landesteil vorrangig durch den Flughafen Leipzig/Halle. Der gegenwärtige Ausbau des Flughafens wird die Erreichbarkeit im Luftverkehr weiter verbessern. Der nördliche Landesteil hat mit der Fertigstellung der Bundesautobahn BAB A 14 von Halle bis Magdeburg und des Flughafenbahnhofs einen guten Zugang zum Flughafen Leipzig/Halle erhalten. Daneben stehen noch die Flughäfen in Berlin und Hannover zur Verfügung. Deren Erreichbarkeit auf dem Straßen- und Schienenweg ist für die Anbindung Sachsen-Anhalts an den internationalen Luftverkehr von großer Bedeutung.

Die Steigerung der Attraktivität des ÖSPV/SPNV ist ein weiterer Ansatzpunkt für die Verbesserung der Erreichbarkeit. Hierzu zählen u. a. Maßnahmen zur Modernisierung des ÖPNV, z.B. die Ersatzbeschaffung von Linienbussen und Straßenbahnfahrzeugen.

Sachsen-Anhalt verfügt über ein großes Netz überregionaler Radwege (2.200 km), die durch kommunale Netze ergänzt werden. Sie sind neben dem Alltagsverkehr auch für den Tourismus, die Verkehrssicherheit und die Gesundheit von Bedeutung. Jedoch beläuft sich das Netz straßenbegleitender Radwege an Landesstraßen derzeit nur auf 250 km. Bei einem Gesamtbestand von rund 3.860 km Landesstraßen bedeutet das einen Ausstattungsgrad von lediglich ca. 6,5 Prozent, was bei Weitem nicht den Erfordernissen entspricht.

### *Soziale Infrastrukturen*

Priorität im Bereich der sozialen Infrastruktur haben die Investitionen in Kindertagesstätten. Während in den vergangenen Jahren die soziale Infrastruktur insbesondere im Bereich der stationären Krankenversorgung, der stationären Altenpflege und der Betreuung Behinderter (Werkstätten und Wohnheime) nachhaltig verbessert werden konnte, ist dies im Bereich der Kinderbetreuung noch nicht in einem vergleichbaren Maße gelungen. 91 % der Kinder besuchen bis zum Schuleintritt eine Kindertageseinrichtung, im Alter von 0-3 Jahren sind es 49,5 %. Unter den Schülerinnen und Schülern im Alter von bis zu 11 ½ Jahren besuchen 47 % einen Hort. Die auf dem EU Gipfel in Barcelona für das Jahr 2010 festgelegte Zielmarke von 33 % für die Betreuung der unter Dreijährigen hat das Land Sachsen-Anhalt damit bereits weit erfüllt und ist damit im Unterschied zum Bundesdurchschnitt europaweit hinter Schweden und Dänemark beispielgebend. Durch den im Bundesvergleich einmaligen Rechtsanspruch auf einen Platz in einer Tageseinrichtung von Geburt an bis zur Versetzung in den 7. Schuljahrgang wird die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gesichert. Der vordringliche Bedarf an Erneuerungsinvestitionen im Bereich der Kinderbetreuung wird auf mind. 160 Mio. € geschätzt. Eine Herausforderung besteht auch bei der Qualifizierung der Beschäftigten zur Verbesserung der frühkindlichen Bildung und Erziehung.

Die Krankenhauslandschaft ist insgesamt betrachtet gut ausgebaut. Der derzeit auf ca. 300 Mio. € zu beziffernde Investitionsbedarf bezieht sich vor allem auf bauliche Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Wirtschaftlichkeit der Krankenhäuser. Auch im Bereich der ambulanten ärztlichen Versorgung besteht derzeit keine Unterversorgung. Die Sicherstellung einer angemessenen hausärztlichen Versorgung stellt gleichwohl bereits in naher Zukunft wegen der Alterstruktur der Ärzte und des damit verbundenen alterbedingten Ausscheidens aus dem Berufsleben eine wachsende Herausforderung dar, insbesondere im ländlichen Raum.

Nach einer 2001 vorgelegten Studie waren in 1999 gut 66.000 Personen in Sachsen-Anhalt pflegebedürftig und bezogen Leistungen nach dem SGB XI. Der größte Teil der Pflegebedürftigen (73,6 %) befand sich in häuslicher Pflege; 26,2 % lebten in Pflegeheimen, 0,6 % hatten einen Kurzzeitpflegeplatz eingenommen, 0,2 % nahmen an einer

Tages- bzw. Nachtpflege teil. Zur Vermeidung bzw. Hinauszögerung von stationärer Pflege ist es sinnvoll, das altengerechte Wohnen bezahlbar und in Kombination mit ambulanten Pflegeangeboten landesweit weiter auszubauen.

#### *Kulturelle Infrastrukturen*

Die kulturelle Infrastruktur des Landes ist durch ein dichtes Netz von Kulturangeboten, z.B. Theater, Orchester, Museen, Galerien, Ausstellungen, öffentliche Bibliotheken, soziokulturelle Zentren sowie Traditions- und Heimatvereine geprägt. Als Kernland deutscher Geschichte zeichnet sich Sachsen-Anhalt zudem durch ein reiches kulturhistorisches Erbe aus. Dazu zählen fünf anerkannte Welterbestätten der UNESCO, ca. 1.500 Schlösser und Burgen, ca. 2.000 Kirchen und ca. 100.000 bekannte archäologische Denkmale (u. a. die Fundstätte der „Himmelsscheibe“ bei Nebra, das „Observatorium“ bei Goseck und die „Kaiserpfalz“ in Magdeburg). Die hohe Konzentration historischer Bauwerke bzw. Kulturstätten bietet eine außerordentliche Chance für den Ausbau eines überregional orientierten Kulturtourismus als nutzbringenden Wirtschaftsfaktor. Die Weiterentwicklung vernetzter Strukturen der kulturellen Infrastruktur kann darüber hinaus einen wertvollen Beitrag zur Humankapitalbildung leisten (z.B. durch verbesserte Angebote in den Bereichen der kulturellen Bildung für Kinder und Jugendliche sowie der Theater-, Museums- und Bibliothekspädagogik).

#### *Umweltorientierte Infrastrukturen*

Die öffentliche Wasserversorgung sowie die Abwasserbeseitigung entsprachen nach der Wiedervereinigung größtenteils nicht den geltenden Anforderungen. Im Jahr 1990 waren ca. 25 % der Einwohner Sachsen-Anhalts mit nicht der Trinkwasserverordnung (TwVO) entsprechendem Trinkwasser versorgt. Der Anschlussgrad bei der öffentlichen Trinkwasserversorgung ist heute in Sachsen-Anhalt mit dem der alten Bundesländer vergleichbar. Zur Sicherstellung der Trinkwasserversorgung sind in einzelnen Bereichen noch Anpassungsinvestitionen notwendig. In die Errichtung bzw. Sanierung von öffentlichen Abwasseranlagen sind in Sachsen-Anhalt seit 1990 rund 4,1 Milliarden EUR investiert worden. So konnte bis Ende 2004 ein Anschlussgrad der Bevölkerung an öffentliche Kläranlagen von etwa 86 % erreicht werden. Gegenüber dem durchschnittlichen Anschlussgrad in den alten Bundesländern bestehen jedoch noch Defizite. Darüber hinaus sind die Aufgabenträger der Abwasserbeseitigung in der Zeit von 1995 bis 2004 mit Landeshilfen in Höhe von rd. 350 Mio. EUR unterstützt worden. Die weitere Unterstützung kann einen Beitrag zur Festsetzung sozial- und wirtschaftsverträglicher Abwasserpreise liefern.

Die abfallwirtschaftlichen Strukturen haben sich in den letzten Jahren wesentlich verändert. Gab es im Jahr 1991 noch 1.109 betriebene Deponien verringerte sich diese Zahl auf 25 betriebene Hausmülldeponien im Jahr 2003. Seit Mitte 2005 werden nur noch sechs Deponien weiter betrieben, ab 2009 ist nur der Weiterbetrieb von drei Deponien geplant. Parallel hierzu ist nach dem Grundsatz der Abfallvermeidung und Verwertung das spezifische Aufkommen an Hausmüll, hausmüllähnlichem Gewerbeabfall und Sperrmüll im Zeitraum von 1992 - 2002 um ca. 60 % zurückgegangen und für die

folgenden Jahre sind weiter sinkende Abfallmengen zu erwarten. Das spezifische Wertstoffaufkommen hat sich im gleichen Zeitraum demgegenüber von 66 kg auf 145 kg pro Einwohner und Jahr erhöht. Außerdem wird ab dem 1.6.2005 eine Abfallvorbehandlung verbindlich, für die in Sachsen-Anhalt entsprechende Vorbehandlungsanlagen errichtet werden mussten. So entstanden Müllverbrennungsanlagen in Magdeburg-Rothensee, Leuna und Zorbau sowie eine Mitverbrennungsanlage in Amsdorf und eine mechanisch-biologische Behandlungsanlage in Gardelegen. Neben den kontinuierlichen Deponieschließungen wurden die vorhandenen Deponien in den 90er Jahren größtenteils entsprechend den umweltrechtlichen Anforderungen nachgerüstet bzw. 4 neue Deponien mit Basisabdichtung errichtet. Für die ab Mitte 2005 vorzeitig zu schließenden Siedlungsabfalldeponien sind aber noch Stilllegungs-, Rekultivierungs- und Nachsorgemaßnahmen durchzuführen, die hohe finanzielle Aufwendungen erfordern. Die öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger haben zwar Rücklagen hierfür gebildet, die jedoch nicht ausreichen werden, um eine ordnungsgemäße umweltgerechte Stilllegung dieser Deponien zu erreichen. Andererseits sind aufgrund der hohen Schadstofffrachten Schließungsmaßnahmen an diesen Deponien prioritär zu betreiben. Bis zum Jahr 1999 wurden bereits 275 Altdeponien mit einer Fläche von 365 ha saniert, bis 2007 sollen 150 weitere Deponien folgen.

Das Hochwasser des Jahres 2002 hat die von der Internationalen Kommission zum Schutz der Elbe (IKSE) Anfang 2001 aufgezeigten Defizite im Sanierungsbedarf und in den technischen Standards der Deiche bestätigt. Die Kosten für die erforderlichen Investitionen sind geringer, als die Schäden derartiger Katastrophen (in Sachsen-Anhalt 2002 rund 1 Mrd. €). Unter Berücksichtigung der Erkenntnisse aus dem Augusthochwasser 2002 wurde die Hochwasserschutzkonzeption des Landes Sachsen-Anhalt bis 2010 erarbeitet. Sie dient, wie der Aktionsplan Hochwasserschutz Elbe der IKSE, als Grundlage für die koordinierte Umsetzung eines wirksamen Maßnahmenbündels (u.a. Weiterführung der Deichbaumaßnahmen, Bau von grünen Rückhaltebecken und Flutungspoldern, Deichrückverlegungsmaßnahmen, Ausweisung von Überschwemmungsgebieten und Verbesserung von Hochwasservorhersage und -warnung) für einen nachhaltigen, vorbeugenden Hochwasserschutz. Obwohl in den letzten Jahren Erfolge bei der Verbesserung des Hochwasserschutzes erzielt werden konnten, entspricht das derzeitige Hochwasserschutzniveau in weiten Teilen des Landes noch veralteten Maßstäben. So entsprechen beispielsweise erst ca. 1/3 der Deiche den Empfehlungen der DIN 19712 „Flussdeiche“. Deshalb müssen die Anstrengungen zur Gewährleistung effektiven und nachhaltigen Hochwasserschutzes fortgeführt werden. Derzeit wird an einer Fortschreibung der Hochwasserschutzkonzeption bis zum Jahr 2015 gearbeitet.

### **1.2.6 Spezifika der Unternehmensstruktur**

#### *Betriebsgrößenstruktur*

Im Verlauf des Transformationsprozesses hat sich in Sachsen-Anhalt eine durchgängig mittelständisch geprägte Wirtschaftsstruktur entwickelt, die besonders stark durch kleinbetriebliche Strukturen bei nur wenigen Großbetrieben geprägt ist. 41.839 Betriebe

be bzw. 67% des Gesamtbestands sind Kleinstbetriebe mit 1 bis 5 Beschäftigten, 7.434 Betriebe bzw. 12% haben zwischen 6 und 9 Beschäftigte. Nur 1.126 Betriebe (1,8%) beschäftigen mehr als 100 Mitarbeiter; sie tragen mit 40% zur Gesamtbeschäftigung bei. In den alten Ländern liegt der Beschäftigungsbeitrag der Betriebe mit über 100 Mitarbeitern bei gut 48%, der der Kleinbetriebe von 1 bis 20 Beschäftigte bei 27,2% (Sachsen-Anhalt: 30,6%). Die Betriebsgrößenstruktur erweist sich als ausgesprochen konstant. Gegenüber dem Jahr 2000 sind keine nennenswerten Veränderungen in der relativen Besetzung der Größenklassen eingetreten.

### *Finanzierung*

Kleine Unternehmen verfügen in der Regel nur sehr begrenzt über eigene Mittel. Die Eigenkapitalausstattung kleiner Unternehmen liegt in Deutschland durchschnittlich bei 9,4%, für mittlere Unternehmen steigt sie auf 18,8% und nimmt bei großen Unternehmen im Mittel auf 25,9% zu (Bilanzauswertungen der Deutschen Bundesbank). Insofern ist die im Durchschnitt geringere Eigenmittelausstattung ostdeutscher Unternehmen in erster Linie auf die kleinbetrieblichen Strukturen zurückzuführen. Zur Finanzierung von Wachstum und Investitionen reichen die Eigenmittel häufig nicht aus. Zur Einschätzung der Bonität des sachsen-anhaltischen Mittelstands können die Bewertungen des Creditreform-Risiko-Indikators herangezogen werden, in dem die Zahl der Ausfälle einer Region zur Gesamtzahl der Unternehmen in Relation gesetzt wird. Im Ergebnis werden Sachsen-Anhalts Unternehmen im Durchschnitt ebenso wie die Brandenburgs und Mecklenburg-Vorpommerns in der zweithöchsten Risikoklasse 5 „hohes Ausfallrisiko“ geführt, was in Anbetracht der Betriebsgrößen- und Branchenstruktur den Erwartungen entspricht. Laut der KfW-Unternehmensbefragung 2003/2004 hat knapp die Hälfte der ostdeutschen Unternehmen Schwierigkeiten Kredite zu erhalten. Hauptursachen sind die zu geringen Sicherheiten (65,1%) und die Anforderungen an Dokumentation, Businesspläne und Transparenz. 26,9% der befragten ostdeutschen Unternehmen wurde ein Investitionskredit durch Banken abgelehnt. An der Spitze der Liste der Ablehnungsgründe steht eine zu geringe Eigenkapitalquote. Viele mittelständische Unternehmen in Sachsen-Anhalt haben vorhandene Sicherheiten den Banken bereits zur Verfügung gestellt, so dass weitere Kredite für notwendige Investitionen und die Vorfinanzierung von Aufträgen behindert werden.

### *Unternehmertum*

Noch im Jahr 2000 wurden in Sachsen-Anhalt 970 Gewerbe mehr abgemeldet als neu angemeldet (Gewerbebeanmeldungen: 19.893, Gewerbeabmeldungen: 20.863). Seit 2003 zeigt das Gründungsgeschehen wieder neue Dynamik, die zu einer Umkehr des bis 2002 anhaltenden Negativtrends geführt hat. Im Jahr 2004 sind 25.071 Gewerbe neu angemeldet und 17.688 Gewerbe abgemeldet worden. Im Ergebnis entsteht ein Positivsaldo von 7.383 Gewerbebeanmeldungen im Jahr 2004. Die Schwerpunkte des Gründungsgeschehens liegen in den Bereichen Dienstleistungen und Sonstiges (11.941), Handel und Gaststätten (8.881) und Baugewerbe (3.087). Zugleich nimmt die Bedeutung der Selbständigkeit im Land zu, was sich in einer deutlich steigenden Zahl von Selbständigen niederschlägt. Diese hat von 70.200 im Jahr 2000 auf 86.000 im

Jahr 2004 zugenommen, die Selbständigenquote ist von 6,6% auf 8,4% gestiegen. Mit diesem Zuwachs hat sich die Bedeutung der Selbständigkeit in Sachsen-Anhalt an den Bundesdurchschnitt (2004: 10,4%) angenähert, obwohl noch ein deutlicher Abstand verbleibt (vgl. Abschnitt 1.1.4).

#### *Cluster*

Die dynamische Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe ist die treibende Kraft für die zunehmende Angleichung der regionalen und sektoralen Wirtschaftsstruktur Sachsens-Anhalts an den Bundesdurchschnitt. Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes ist für Sachsen-Anhalt die starke Stellung des Ernährungsgewerbes und der Chemieindustrie charakteristisch. Darüber hinaus kann jedoch noch nicht von auch überregional bedeutsamen Branchenkonzentrationen gesprochen werden. Mit Ausnahme der Chemieindustrie sind bislang kaum regional verankerte Großunternehmen vorhanden, die sich prägend auf die Wirtschaftsstruktur und Unternehmensnetzwerke auswirken.

### **1.2.7 Ausgewählte Sektorspezifische Stärken und Schwächen**

#### *Land- und Forstwirtschaft*

Die Land- und Forstwirtschaft hat in Sachsen-Anhalt nach wie vor eine größere Bedeutung für die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung als im Bundesdurchschnitt (vgl. Abschnitt 1.1.6). Dasselbe gilt auch für den Arbeitsmarkt (vgl. Tabelle 1.15).

Von der Gesamtfläche Sachsens-Anhalts (2.044.534 ha) werden 1.168.068 ha (57 %) landwirtschaftlich genutzt. Insgesamt bestehen 4.941 Betriebe unterschiedlicher Rechtsform (Stand: 31.12.2003). Ihre Verteilung der einzelnen Betriebsrichtungen hat sich im Vergleich zur letzten Programmplanungsperiode nur unwesentlich geändert. Nach wie vor zählt etwa die Hälfte der Betriebe zu den Marktfruchtbetrieben.

Die landwirtschaftlichen Betriebe Sachsens-Anhalts sind wie Tabelle 1.15 zeigt, im Vergleich zum Bundesdurchschnitt gut strukturiert. Obgleich die Kapitalintensität noch etwas geringer ist als im Bundesdurchschnitt, hat die relativ großbetriebliche Struktur zur Folge, dass die Arbeitsproduktivität den Bundesdurchschnitt um knapp 30 % übersteigt. Die Lohnstückkosten belaufen sich auf nur 72 % des bundesdeutschen Niveaus sind ebenfalls ein Indikator für eine – insgesamt betrachtet, wenn auch nicht in jedem Teilsegment – vergleichsweise hohe Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft Sachsens-Anhalts. Dass der Gewinn je Hektar Landwirtschaftlicher Fläche nur etwa halb so hoch ist wie im Durchschnitt aller Bundesländer ist maßgeblich auf die extensive Produktionsstruktur bzw. den geringen Viehbesatz (20% des Bundesdurchschnitts) zurück zu führen.

Tabelle 1.15

## Kontextindikatoren zur Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (LFF)

	Sachsen-Anhalt	Deutschland
Anteil LFF an den Erwerbstätigen insgesamt (2004)	3,4	2,3
Durchschnittliche Fläche je Betrieb (ha) (2003)	258,9	43,8
Arbeitskräfte je 100 ha landwirtschaftliche Fläche (2003)	1,6	3,5
Anteil der Betriebe mit 100 und mehr Milchkühen (%) (2003)	60,0	3,9
Anteil der Betriebe mit 1.000 und mehr Mastschweinen (%) (2003)	9,8	1,9
Kapitalintensität (1.000 € je Erwerbstätigen in der LFF) (2002)	254,2	263,1
Produktivität (BWS je Erwerbstätigen der LFF) in 1.000 € (2004)	31,7	24,4
Lohnstückkosten (2004)	53,4	74,5

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Statistisches Bundesamt.

Gleichwohl bestehen eine Reihe von sektorspezifischen Problemfeldern und Risikofaktoren:

- Die Landwirtschaft Sachsen-Anhalts verfügt zwar noch über einen fachlich hoch qualifizierten Arbeitskräftebestand. Aufgrund des altersbedingten Ausscheidens wird in naher Zukunft jedoch ein wachsender Bedarf an Fachkräften, insbesondere mit höherer Qualifikation bestehen.
- Der im Vergleich zum Bundesdurchschnitt hohe Anteil an Pachtflächen und die geringe Eigenkapitalausstattung trägt bei allen vorherrschenden Betriebsrichtungen zu einer relativ hohen wirtschaftlichen Anfälligkeit der Unternehmen bei.
- Fast die Hälfte der spezialisierten Milchviehbetriebe in Sachsen-Anhalt konnte in den Jahre 2002 und 2003 ihren Zahlungsverpflichtungen nicht in ausreichendem Maße nachkommen.
- Die Gartenbaubetriebe weisen eine geringe Rentabilität und Produktivität auf, was häufig auf eine nicht dem Stand der Produktions- bzw. der Vermarktungstechnik entsprechende Betriebsausstattung zurückgeht. Gleiches trifft für Betriebe mit Sonderkulturanbau zu.
- Die einseitige, überwiegend auf den Marktfruchtbau spezialisierte Produktionsstruktur verdeutlicht die Notwendigkeit einer Stärkung von Produktionszweigen mit höherer Wertschöpfung, wie z.B. die Tierproduktion oder Sonderkulturen.

Wie Tabelle 1.16 am Beispiel der Ackerbau- und Milchviehbetriebe zeigt, weisen die betrieblichen Strukturen und Kenngrößen für den Unternehmenserfolg in Abhängigkeit von der Rechtsform der Betriebe eine erhebliche Variationsbreite auf. Auch die Betriebsergebnisse des ökologischen Landbaus weisen eine erhebliche Spannbreite auf, wobei hier den regionalen Vermarktungswegen eine bedeutende Rolle zukommt.

Tabelle 1.16

Ausgewählte Kennzahlen der spezialisierten Ackerbaubetriebe und spezialisierten Milchviehbetriebe im Durchschnitt der Wirtschaftsjahre 2001/ 02 bis 2003/ 04

Kennzahl	Haupterwerbsbetriebe		Juristische Personen	
	ST	D	ST	NBL
	EU u. GbR	EU u. GbR		
Spezialisierte Ackerbaubetriebe				
Fläche je Betrieb ha	277,1	106,0	1.704,6	1.695,9
Pachtanteil in % der LF	86	67	93	90
Arbeitskräfte	2,4	1,9	25,1	21,8
Eigenkapitalanteil %	54	83	70	58
Eigenkapitalrentabilität %	8	1	-5	3
Nettorentabilität %	88	67	-10	67
Spezialisierte Milchviehbetriebe				
Fläche je Betrieb ha	166,3	43,5	1.085,5	1.085,4
Pachtanteil in % der LF	92	55	92	88
Arbeitskräfte	3,7	1,5	29,6	34,0
Eigenkapitalanteil %	24	84	39	53
Eigenkapitalrentabilität %	-0,3	-2	1	0
Nettorentabilität %	84	50	39	-21

Quelle: Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt, Agrarbericht der Bundesregierung.

Für den Absatz landwirtschaftlicher Produkte ist die Ernährungswirtschaft ein wichtiges Bindeglied. Gemessen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten je 1 Mio. Einwohner ist das Ernährungsgewerbe in Sachsen-Anhalt derzeit noch unterrepräsentiert und erreicht erst 93% des Bundesdurchschnitts. Auf 100 Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft entfallen im Jahr 2004 in Sachsen-Anhalt 65 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Ernährungsgewerbe während es im Bundesdurchschnitt 75 sind. Dies deutet darauf hin, dass die regionalen Weiterverarbeitungs- und Veredelungskapazitäten der landwirtschaftlichen Erzeugnisse in Sachsen-Anhalt derzeit noch unterrepräsentiert sind. Die hohen Wachstumsraten der Ernährungswirtschaft lassen allerdings erwarten, dass diese Lücke in den nächsten Jahren geschlossen wird. Die Verbreiterung der ernährungswirtschaftlichen Basis Sachsens-Anhalts ist ein zentraler Ansatzpunkt zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Agrarsektors wie auch für die Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur und die Schaffung von Arbeitsplätzen im ländlichen Raum.

Die Unternehmen der landwirtschaftlichen Primärproduktion und des Ernährungsgewerbes werden in den kommenden Jahre in einem weniger stabilen Umfeld agieren



müssen, vor allem aufgrund voraussichtlich stärkerer Schwankungen der Weltmarktpreise infolge der Marktliberalisierung. Die Auswirkungen der verschärften Anforderungen im Bereich des Umwelt-, Natur-, Tierschutz- und Lebensmittelrechts sind noch nicht absehbar. Insgesamt betrachtet wird vor allem die Entkoppelung der Direktzahlungen von der Produktion zu einer stärkeren Marktorientierung führen. Die Unternehmen stehen daher unter einem zunehmenden Druck, die Wettbewerbsfähigkeit kontinuierlich zu steigern. Die sektorale Entwicklung wird außerdem von der Erschließung von Einkommensalternativen zur landwirtschaftlichen Primärproduktion abhängen. Neben der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte, dem Tourismus, Lohnunternehmens- und Handwerkstätigkeiten bietet vor allem der Bereich nachwachsender Rohstoffe (mit energetischer, werkstofflicher und produktsynthetischer Verwertung) Einkommensalternativen. Die Verwertung von Flüssig- und Festmist kann zu einer Rentabilitätsverbesserung der Tierhaltung und Emissionsminderungen führen.

Sachsen-Anhalt gehört mit einer Waldfläche von etwa 476.000 ha und einem Waldanteil von 24 % zu den waldärmsten Ländern Deutschlands (Deutschland 31 %). Auch unter Einrechnung staatlicher Förderung konnten bundesweit im Körperschaftswald 35 % und im Privatwald 25 % der Betriebe kein positives Ergebnis erzielen. Die historisch bedingte Besitzersplitterung im Privatwald mit einer Fläche von weniger als 2 ha je Eigentümer ist mit erheblichen Nachteilen bei der Bewirtschaftung des Waldes und der Holzvermarktung verbunden. Seit 1999 konnten weitere ca. 3.000 Kleinstwaldbesitzer (mit ca. 24.000 ha) für eine Mitgliedschaft in einer Forstbetriebsgemeinschaft gewonnen werden. Damit liegt die Durchschnittsfläche für eine Forstbetriebsgemeinschaft bei 670 ha (1999: 550 ha). Potenziale liegen in der energetischen Nutzung von Holz und Holzabfällen, sowie der Erschließung neuer stofflicher Verwendungsmöglichkeiten.

#### *Verarbeitendes Gewerbe*

Aufgrund seiner internationalen Orientierung ist das Verarbeitende Gewerbe zentraler Bestandteil der Exportbasis einer Region und in besonderem Maße der überregionalen und internationalen Konkurrenz ausgesetzt. Die reale Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes ist in Sachsen-Anhalt von 1991 bis 2004 von 2,796 Mrd. € auf 7,102 Mrd. € gewachsen. Damit konnte das Verarbeitende Gewerbe seinen Anteil an der Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche in diesem Zeitraum von 10,9% auf 17,3% steigern. Trotz des Wachstums der Wertschöpfung reduzierte sich die Erwerbstätigkeit im Verarbeitenden Gewerbe von 329.500 Personen im Jahr 1991 um mehr als die Hälfte auf 145.000 Personen im Jahr 2004. Der Grund für diese gegenläufige Entwicklung von Wertschöpfung und Erwerbstätigkeit ist die starke Zunahme der Produktivität zwischen 1991 und 2004. Erwirtschaftete ein Erwerbstätiger im Verarbeitenden Gewerbe in Sachsen-Anhalt 1991 eine reale Wertschöpfung von 8.487 € so beträgt dieser Wert im Jahr 2004 mit 48.923 € bereits fast das Sechsfache.

Bereits seit 1991 ist das Verarbeitende Gewerbe in Ostdeutschland auf Wachstumskurs. Im Vergleich zum Verarbeitenden Gewerbe in Westdeutschland werden jedes Jahr höhere Wachstumsraten erzielt. Sachsen-Anhalt wiederum konnte in der gesam-

ten Periode nahezu durchgängig etwas höhere Wachstumsraten als der Durchschnitt der neuen Länder erzielen. Seit dem Jahr 2000 hat auch eine bemerkenswerte Trendumkehr stattgefunden: Lagen bis zu diesem Zeitpunkt die Wachstumsraten der Erwerbstätigkeit in Westdeutschland höher als in Ostdeutschland, schrumpft seitdem die Erwerbstätigkeit in den neuen Länder langsamer als in den alten. Im Vergleich zu den neuen Ländern schneidet Sachsen-Anhalt mit Blick auf das Erwerbstätigenwachstum in den letzten drei Jahren noch besser ab, nachdem zuvor die Wachstumsraten meistens unterhalb jener der neuen Länder lagen.

Die Exportquote in den neuen Ländern fiel von 14,9% 1991 zunächst auf 11,8% 1995, um bis zum Jahr 2004 wieder auf 25,4% anzusteigen. In Sachsen-Anhalt hat sich der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz von 20,8% (1991) zunächst ebenfalls bis Mitte der 90er Jahre reduziert, ehe er seit 1999 wieder ansteigt und 2004 leicht über seinem Anfangsniveau liegt (21,4%). Trotzdem besteht nach wie vor noch bei der Einbindung in internationale Wirtschaftskreisläufe ein erheblicher Rückstand der ostdeutschen gegenüber den westdeutschen Ländern, da auch deren Exportquote seit 1991 von 27,2% auf 41,2% im Jahr 2004 angestiegen ist.

### *Tourismus*

Der Tourismus in Sachsen-Anhalt hat sich seit dem Jahr 2000 positiv weiterentwickelt. Sowohl im Kultur- als auch im Aktiv- und Gesundheitstourismus, den beiden touristischen Hauptgeschäftsfeldern des Landes, ist ein kontinuierlich aufwärts strebender Trend aller wesentlichen touristischen Kennziffern zu beobachten. So erzielte die Tourismuswirtschaft im Jahr 2004 das beste Ergebnis seit 1990, die Zahl der Übernachtungen stieg auf über 5,9 Millionen, die Aufenthaltsdauer verlängerte sich und die Auslastung der Übernachtungseinrichtungen (Hotels, Pensionen, Camping etc.) wuchs. Sachsen-Anhalt gehört zu den fünf deutschen Bundesländern, die ihren Anteil am Deutschland-Tourismus seit 1998 erhöhen konnten. Dabei nahm die Anzahl der Ausländerübernachtungen im Land überdurchschnittlich zu; die wichtigsten Herkunftsländer waren die Niederlande, die USA, Polen und Dänemark. Gegenüber dem Jahr 2000 erhöhte sich die Beschäftigtenzahl mit Stand 2003 um über 40 % bei den Beherbergungsbetrieben, die Zahlen beim Gaststättengewerbe sanken um ca. 15%. Im gesamten Gastgewerbe war ein Absinken der Beschäftigtenzahl von etwa 3 % zu verzeichnen. Der Anteil der Tourismusbeschäftigten an den Gesamtbeschäftigten in Sachsen-Anhalt liegt bei etwa 5 %.

## **1.2.8 Räumliche Dimension: Ländlicher Raum und Städte**

### *Regionale Entwicklung und Ausgangslage*

Die NUTS-2 Region Magdeburg weist mit einer über dem Landesdurchschnitt liegenden Arbeitsproduktivität und einer unterdurchschnittlichen Arbeitslosenquote im Jahr 2003 eine relativ günstige Lage auf. Sie verzeichnet im Vergleich der drei NUTS-2-Regionen des Landes seit dem Jahr 2000 das stärkste Wirtschaftswachstum und den geringsten Bevölkerungs- und Beschäftigungsrückgang. In der Region Halle ist die Ar-

beitsproduktivität ebenfalls überdurchschnittlich. Die Region weist jedoch eine relativ hohe Arbeitslosigkeit auf und musste seit 2003 den höchsten Rückgang der Erwerbstätigkeit hinnehmen. Das Wirtschaftswachstum lag deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Mit einer relativ geringen Arbeitsproduktivität und hohen Arbeitslosigkeit ist die Position der Region Dessau vergleichsweise ungünstig. Die Region konnte jedoch zwischen 2000 und 2003 ein überdurchschnittliches Wirtschaftswachstum verzeichnen.

Das Wirtschaftswachstum und die Veränderung der Erwerbstätigkeit waren im ländlichen Raum (Landkreise) und den Stadtkreisen im Durchschnitt vergleichbar hoch. Die Arbeitsproduktivität liegt - entgegen dem zu erwartenden Muster - in den Landkreisen höher als in den Stadtkreisen (um knapp 7 %). Gründe dafür sind die Konzentration kapitalintensiver Industrien in den Landkreisen (Chemie, Mineralölverarbeitung) und die relativ schwache Position der Städte des Landes Sachsen-Anhalt im Bereich der höherwertigen unternehmensbezogenen Dienstleistungen.

In den drei kreisfreien Städten Magdeburg, Halle und Dessau wohnt etwas mehr als ein Fünftel der Bevölkerung des Landes. Der überwiegende Teil entfällt somit auf die Landkreise. Die Städte weisen einen stärkeren Bevölkerungsrückgang auf, was insbesondere auf Suburbanisierungsprozesse zurückgeht. Nachdem die Abwanderung von Bevölkerung und Gewerbe ins stadtnahe Umland in den Jahren 1997 bis 1999 einen Höchststand erreicht hat, hat sich dieser Prozess ab dem Jahr 2000 vermindert. Die Stadt Dessau konnte im letzten Jahr gegenüber ihrem direkten Umland sogar erstmalig Wanderungsgewinne verbuchen.

Tabelle 1.17

## Regionale Ausgangslage und Entwicklung

	NUTS II Regionen			Kreisfreie Städte	Landkreise	Sachsen-Anhalt
	Magdeburg	Halle	Dessau			
Bevölkerung 2003	1.178.061	835.933	521.421	545.678	1.989.737	2.535.412
Bevölkerungsentwicklung 2000-2003 (%)	- 3,0	- 3,9	- 4,9	- 4,1	- 3,6	- 3,7
Erwerbstätige 2003	476.971	339.396	195.632	296.126	715.867	1.011.999
Veränderung der Erwerbstätigkeit 2000-2003 (%)	- 2,8	- 6,4	- 4,3	- 4,4	- 4,3	- 4,3
Veränderung des BIP 2000-2003 (%)	9,2	3,8	8,4	7,4	7,1	7,2
BIP je Erwerbstätigen 2004 (€)	44.455	44.459	44.171	42.374	45.240	44.402
BIP je Einwohner 2002 in KKS (EU 25=100)	71,9	75,2	66,5			71,9
BIP je Einwohner 2001-2003 in KKS (EU 25=100)	Oktober 2005	Oktober 2005	Oktober 2005	n.V.	n.V.	Oktober 2005
Arbeitslosenquote (%)	17,6	21,3	21,3	18,9	19,8	19,6

Quelle: Stat. Landesamt Sachsen-Anhalt, Eurostat, Berechnungen der Staatskanzlei Sachsen-Anhalt.

### *a) Lage und Entwicklung des ländlichen Raums*

Der ländliche Raum erfüllt eine wichtige Funktion als Arbeits-, Lebens- und Kulturraum und bietet darüber hinaus Freizeitgestaltungs- und Erholungsmöglichkeiten in der Natur. Die Erhaltung, Weiterentwicklung und nachhaltige Sicherung der Wirtschafts-, Versorgungs- und Ausgleichsfunktionen des ländlichen Raumes sowie der historisch wertvollen Kulturlandschaft sind erklärte Ziele der Landesregierung.

Die Situation des ländlichen Raumes unterscheidet sich in Bezug auf die wirtschaftlichen, arbeitsmarktbezogenen und demographischen Herausforderungen nicht grundsätzlich von der Situation in den Städten. Als ein spezifisches Problem tritt die Trennung von Boden und Gebäudeeigentum hinzu, die sich häufig immer noch als Investitionshindernis auswirkt. Die Zusammenführungsverfahren nach dem Landwirtschaftsanpassungsgesetz und die sukzessive flächendeckende Bodenordnung zur Anpassung an die geänderten Nutzungsverhältnisse sind deshalb von großer Bedeutung.

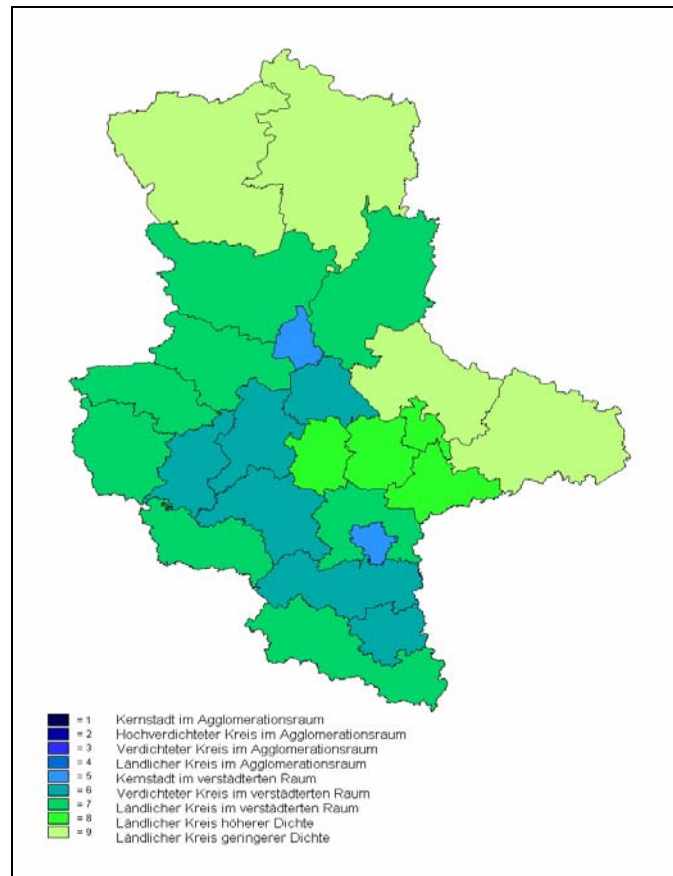
Abbildung 1.2 zeigt eine schematische Untergliederung der siedlungsstrukturell relevanten Kreistypen in Sachsen-Anhalt für das Jahr 2002 (Kategorisierung des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung – BBR) und erlaubt damit auch eine nähere Beschreibung des ländlichen Raumes.<sup>4</sup> Demnach sind die Landkreise heterogen: Die zentral gelegenen und z.T. an die beiden Kernstädte Magdeburg und Halle angrenzenden Kreise Aschersleben-Straßfurt, Mansfelder Land, Merseburg-Querfurt, Quedlinburg, Schönebeck und Weißenfels können als „verdichtete Kreise im verstädterten Raum“ typisiert werden. Die Beispiele des Saalkreises, des Jerichower Landes, des Ohre Kreises und des Bördekreises zeigen, dass die räumliche Nähe und geographische Angrenzung an eine Kernstadt nicht per se zu einer erhöhten Bevölkerungsdichte führen muss. Die Kreise Stendal, Altmarkkreis Salzwedel, sowie Wittenberg und Anhalt-Zerbst sind als „ländliche Räume mit geringer Dichte“ zu typisieren und sind in räumlicher Hinsicht relativ weit von den Kernstädten Magdeburg und Halle/Saale entfernt.

---

<sup>4</sup> Es ist zu beachten, dass kreisfreie Städte in ihrer Funktion als Kernstädte erst ab einer absoluten Größe von 100.000 Einwohnern ausgewiesen werden. Die Stadt Dessau zählt aufgrund der geringeren Einwohnerzahl daher nicht zu den Kernstädten, sondern wird als „ländlicher Kreis mit hoher Dichte“ ausgewiesen.

Abbildung 1.1

## Kreistypen in Sachsen-Anhalt im Jahr 2002

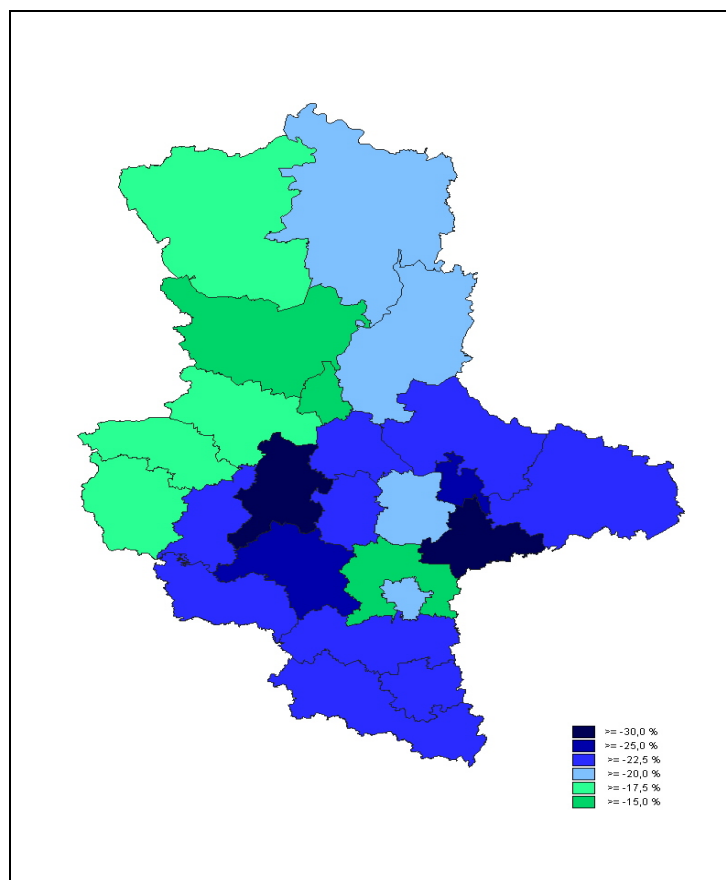


Quelle: Gefra, Daten des BBR (2004).

Ein wichtiger Indikator für die regionalen Entwicklungstendenzen und zur Indikation des zukünftigen Bedarfs an politischen raumwirksamen Allokations- und Ausgleichsmaßnahmen ist eine Darstellung der erwarteten, räumlichen Bevölkerungsentwicklung. Die Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes zeigt hier deutliche räumliche Unterschiede: So wird erwartet, dass die Bevölkerung im Ohre-Kreis mit - 11,5 % unterdurchschnittlich zurückgeht, während der Kreis Bitterfeld mit - 27,6 % am stärksten verliert. Ein weiteres Ergebnis der Prognose ist, dass es keinen signifikanten Unterschied in der Entwicklung der kreisfreien Städte und Landkreise gibt. Eine räumliche Konzentration der Bevölkerung weg vom ländlichen Raum hin zu den Kernstädten kann somit nicht pauschal konstatiert werden. Die Abbildung 1.3 lässt zudem erkennen, dass die nördlichen Kreise mit einer bereits in 2002 geringen Bevölkerungsdichte sich in ihrer Entwicklung eher stabilisieren können als die Kreise und kreisfreien Städte in verstäderten Räumen mit einer höheren Bevölkerungsdichte in den südöstlichen Teilen Sachsen-Anhalts. Die relativ gemäßigte Entwicklung in den westlichen Kreisen des Landes (Ohre-Kreis, Bördekreis, Halberstadt und Wernigerode) kann auf eine stärkere Verflechtung mit dem Großraum Hannover-Braunschweig zurückgeführt werden.

Abbildung 1.2

Regionale Veränderung der Bevölkerung in Sachsen-Anhalt  
zwischen 2002 und 2020, Angaben in %



Quelle: Gefra, Daten des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt (2004).

### Box 1.1

#### „Allianz ländlicher Raum“

Zur Unterstützung der Gestaltungsprozesse im ländlichen Raum wurde am 13.04.2005 die „Allianz für den ländlichen Raum“ gegründet. Das Gremium aus Wirtschafts- und Sozialpartnern, sowie verschiedenen Landesministerien hat sich zum Ziel gesetzt konzeptionelle Ansätze in den Themenfeldern „Verbesserung der Wirtschaftskraft im ländlichen Raum“, „Abwanderung vornehmlich junger Leute aus den Dörfern“, „Stärkung der kommunalen Daseinsvorsorge im ländlichen Raum“ und „Zukunftsweisender Natur- und Umweltschutz“ zu entwickeln. Ergänzend hierzu werden im Rahmen von „Integrierten ländlichen Entwicklungskonzepten (ILEK)“, in den Regionen spezifische Stärken und Schwächen definiert.

#### b) Lage der Städte, Städtebauförderung und Stadtumbau

Die Oberzentren des Landes – Halle (238 497 Einwohner, Stand: 31.12.2004), Magdeburg (226.675 Einwohner, Stand: 31.12.2004) und Dessau (79.487 Einwohner, Stand 31.12.2004) - sind im Vergleich zu den Großstädten anderer Bundesländer relativ klein und befinden sich - mit Ausnahme der Stadt Halle - geografisch in einer Randlage zu

den großen Ballungsräumen in Deutschland. Gleichwohl sind sie als wirtschaftliche, soziale und kulturelle Zentren für Sachsen-Anhalt von zentraler Bedeutung. Ebenso nehmen die Mittelzentren zentrale Funktionen für das ländlich strukturierte Umfeld wahr. Die Stärkung der wirtschaftlichen Basis, die Schaffung von Arbeitsplätzen die Bewältigung der Folgen der demografischen Entwicklung sind heute die vorrangigen Probleme der Städte des Landes.

#### Box 1.2: Ausgangslage und Entwicklungspotenziale in Magdeburg und Halle

##### **Magdeburg**

Die traditionelle industrielle Basis der Landeshauptstadt Magdeburg, der Schwermaschinenbau, ist nach 1990 drastisch geschrumpft. Die heute mittelständischen Unternehmen des Maschinenbaus bilden gleichwohl neben dem öffentlichen Sektor (Sitz der Landesregierung) und dem Hochschul- und Wissenschaftsbereich einen zentralen Eckpunkt der Wirtschaftsstruktur. Die Anbindung an die überregionalen Verkehrsinfrastruktur konnte insbesondere in den Bereichen Straße und Binnenschifffahrt deutlich verbessert werden; bei der Fernbahn- und Fluganbindung bestehen nach wie vor Defizite. Das Stadtbild wurde erheblich verschönert; Magdeburg hat sich zu einem regionalen Dienstleistungs- und Einkaufszentrum entwickelt.

Kernprobleme sind die zu schmale wirtschaftliche Basis der Stadt, die hohe Abhängigkeit von Finanzzuweisungen und die im Vergleich zu westdeutschen Großstädten hohe Arbeitslosenquote (gut 20 %) bei gleichzeitig bereits zu verzeichnendem Fachkräftemangel. Die solitäre Lage der Stadt zwischen den Agglomerationsräumen Hannover-Braunschweig-Göttingen, Berlin und Leipzig/Halle bedeutet eine Randlage, die eine Positionierung als Nischenanbieter und Zulieferer erfordert. Von großer Bedeutung für die Entwicklung von Spezialisierungsvorteilen (z.B. im Bereich medizinischen Forschung und der Medizintechnik) sind die Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen. Die Stärkung des Wissenschaftsstandortes, die Ansiedlung und Entwicklung insbesondere innovativer Unternehmen und die Entwicklung der Stadt zu einem Dienstleistungszentrum stellen daher wichtige Potenziale. Dies soll durch Maßnahmen der Stadtentwicklung (z.B. Revitalisierung von Industrie- und Gewerbebrachen, Maßnahmen in Stadtteilen mit besonderen Benachteiligungen) und zur Förderung des Humankapitals und der beruflichen Eingliederung flankiert werden.

##### **Halle**

Auch in Halle ist der Wertschöpfungsanteil traditioneller Industriezweige (Maschinen- und Fahrzeugbau, Lebensmittel- und Chemieindustrie) nach 1990 dramatisch geschrumpft. Im Zuge des Strukturwandels wächst der Anteil der Dienstleistungen (z.B. im Informations- und Kommunikations- sowie Medienbereich). Kernprobleme sind ebenfalls die im Vergleich mit deutschen Städten ähnlicher Größe schmale wirtschaftliche Basis, die hohe Arbeitslosigkeit (rund 20%), der enge finanzielle Handlungsspielraum und die Folgen starker Bevölkerungsverluste.

Eine Stärke ist die Lage im Agglomerationsraum Halle/Leipzig, so z.B. für die Entwicklung logistischer Dienstleistungen und von Zuliefererindustrien für regional ansässige Endproduzenten (z.B. Automobilindustrie). Als größter Hochschulstandort des Landes verfügt die Stadt über ein gutes Wissenschafts- und Innovationspotenzial, das eine wichtige Grundlage für die Revitalisierung industrieller Traditionen (z.B. Chemie) und die Erschließung neuer Zukunftstechnologien (z.B. Umwelt-, Biotechnologie, Film- und Medienwirtschaft) darstellt. Ein Potenzial ist auch die Wiederbelebung der schulischen Bildungstradition (Franckesche Stiftungen) durch Verwirklichung erstklassiger pädagogischer Konzepte und Investitionen in die schulische und vorschulische Infrastruktur mit dem Ziel, die derzeit noch guten Humankapitalausstattung zu erhalten. Von Bedeutung sind ferner Ansätze zur familien-/kinderfreundlichen Stadtentwicklung (z.B. Revitalisierung benachteiligter Stadtviertel, Rückbau technischer Infrastruktur, Brachflächenrecycling). Ein weitgehend intaktes mittelalterlich-gründerzeitliches Stadtbild und die breite Kulturlandschaft bieten gute Ansatzpunkte zur Entwicklung des Tourismus.

Die Einwohnerentwicklung wirkt sich neben ihren Folgen für die wirtschaftliche Entwicklung und den Arbeitsmarkt auch auf den Wohnungsmarkt sowie den Bedarf an städtebaulicher, sozialer, kultureller und technischer Infrastruktur aus. Allein in Sachsen-Anhalt sollen 200.000 dauerhaft leerstehende Wohnungen abgerissen werden. Das seit dem Jahr 2002 bestehende Bund-Länder-Programm zum Stadtumbau Ost soll dieser besonderen Situation Rechnung tragen. Das Programm läuft bis zum Jahr 2009 und stellt den ostdeutschen Städten einschließlich der Komplementärstellen der Länder und der Kommunen ein Finanzvolumen von rd. 2,56 Mrd. € bereit (Sachsen-Anhalt: rund 475 Mio. €). Derzeitige Programmschwerpunkte sind u.a. der Abriss bzw. Rückbau dauerhaft leerstehender Wohnungen sowie die städtebauliche Aufwertung besonders betroffener Stadtteile.

Im Jahr 2001 wurde mit der flächendeckenden Erarbeitung von „Integrierten Stadtentwicklungskonzepten“ in 44 Städten des Landes mit zentralörtlicher Bedeutung oberhalb der Grundzentren begonnen. Die beteiligten Kommunen repräsentieren rund 55% der Gesamtbevölkerung. Neben der Bewältigung der Folgen des Einwohnerrückgangs sollen die Konzepte dazu beitragen, dass wichtige Voraussetzungen für die wirtschaftliche Entwicklung der Städte und der sie umgebenden Räume geschaffen werden. Die bisherige Stadtumbaupolitik der Landesregierung wurde in diesem Sinne gezielt ergänzt und umfasst für die kommenden Jahre folgende Schwerpunkte:

- Weiterentwicklung und Umsetzung der integrierten Stadtentwicklungskonzepte u.a. durch Stärkung des integrierten Planungs- und Handlungsansatzes, der privaten Investitionsbereitschaft und des bürgerschaftlichen Engagements sowie durch Verbesserung der interkommunalen Kooperation
- (Re-)Vitalisierung der Innenstädte u.a. durch Stärkung der Handels- und Dienstleistungsfunktionen sowie Sicherung und Ausbau der historischen Stadtkerne.
- Weiterentwicklung der bildungsorientierten und sozialen Infrastrukturen (insbesondere Kinderbetreuung, Schulen, Hochschulen) als Schlüsselement für die Humankapitalentwicklung.
- Entwicklung und Umsetzung von Konzepten zur Umnutzung von Brach- und Konversionsflächen, zur Freiraumnutzung und Gestaltung, Flächenentwicklung.
- Anpassung der stadttechnischen Systeme – insbesondere der Ver- und Entsorgungsnetze - an die vorhandenen und zukünftigen Bedarfe der Wirtschaft und einer rückläufigen Bevölkerungszahl.

Über dies hinaus, kommt im Rahmen der Internationalen Bauausstellung Stadtumbau in Sachsen-Anhalt 2010 (IBA) ein breites Spektrum stadtplanerischer „Werkzeuge“ exemplarisch zur Erprobung und Anwendung.



### **1.3 Lage und Entwicklung der öffentlichen Finanzen in Sachsen-Anhalt**

#### **1.3.1 Aktuelle Haushaltslage**

Die Haushaltslage des Landes Sachsen-Anhalt ist angespannt. Die Einnahmeentwicklung wird sich zwar 2005 im Vergleich zum Jahr 2004 stabilisieren. Das in den zurückliegenden Jahren stark eingebrochene Steueraufkommen beginnt sich damit aber bei weitem noch nicht zu erholen oder gar den früheren Umfang zu erreichen. Nach wie vor entspricht das Aufkommensniveau nominal etwa dem des Jahres 1995. Die Belastung des Haushalts durch diese Einnahmeentwicklung hält also weiter an, verschärft sich jedoch nicht mehr. Die Steuereinnahmen vermögen damit nur knapp die Hälfte der Ausgaben zu decken.

In den letzten Jahren wurden außerordentliche Veräußerungserlöse erzielt, die zu einer Verbesserung der Einnahmesituation beigetragen haben. Das zu Erlösen führende Privatisierungspotential ist mit den in den Jahren 2005 und 2006 vorgesehenen Veräußerungsvorhaben allerdings weitgehend ausgereizt.

Vor allem im konsumtiven Bereich wurden inzwischen deutliche Kürzungen vorgenommen. Einschnitte in Landesleistungsgesetze haben zu einer dauerhaften Entlastung geführt. Der Stellen- und Personalabbau der letzten Jahre wird auch im laufenden Haushaltsjahr fortgesetzt, gleichwohl hat Sachsen-Anhalt nach wie vor einen überdurchschnittlich hohen Personalbestand. Die ausgabenseitige Entlastung wurde jedoch zu einem Gutteil durch die Einnahmeentwicklung kompensiert. Daher weist Sachsen-Anhalt weiterhin eine hohe Neuverschuldung und einen negativen Primärsaldo auf. Die Neuverschuldung liegt nur knapp unter der Summe der eigenfinanzierten Investitionen. Der Konsolidierungsbedarf im Land ist damit hoch – zumal die Zinslasten weiter ansteigen und einen immer größeren Anteil der Ausgaben ausmachen.

Tabelle 1.18

Einnahmen- und Ausgabenentwicklung des Landes Sachsen-Anhalt für die Jahre 2000 bis 2004 (Ist), die Jahre 2005/2006 (Doppelhaushalt) sowie Projektion bis 2020

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
<b>Einnahmen (1)</b>	9.725	9.362	8.914	9.115	9.157	9.182	9.135
darunter:							
-Steuereinnahmen/LFA/ Fehl-BEZ	5.759	5.718	5.030	4.937	5.168	4.980	5.219
Entw. gegenüber Vorjahr in %		-0,7	-12,0	-1,8	4,7	-3,6	4,8
-Sonderbedarfs-BEZ	1.129	1.129	1.661	1.661	1.661	1.657	1.649
-sonstige BEZ	84	84	84	84	84	240	240
-sonstige Bundesmittel <sup>2</sup>	1.709	1.664	1.290	1.311	1.134	1.090	900
-Einnahmen von der EU <sup>2</sup>	571	314	381	570	556	616	604
nachr.: Einnahmen ohne Steuern/LFA/Fehl-BEZ sowie ohne Fluthilfe	3.966	3.644	3.730	3.743	3.830	4.026	3.912
<b>Ausgaben (2)</b>	10.452	10.335	10.288	10.370	10.107	10.151	9.924
Entw. gegenüber Vorjahr in %		-1,1	-0,5	0,8	-2,5	0,4	-2,2
darunter:							
-Personalausgaben <sup>3</sup>	2.782	2.796	2.797	2.667	2.548	2.356	2.363
-Sächl. Verwaltungsausg.	466	442	447	392	355	368	360
-Zinsausgaben	696	725	801	873	852	944	989
-Übertragungsausgaben	4.037	4.083	4.237	4.330	4.182	4.543	4.568
-Investitionsausgaben	2.471	2.288	2.006	2.109	1.892	1.980	1.703
-darunter: Bauausg.	219	250	214	200	151	108	93
-Globale Minderausg.						-40	-61
<b>Finanzierungssaldo</b>	-727	-973	-1.374	-1.255	-949	-969	-789
<b>Nachrichtlich:</b>							
-Nettokreditaufnahme	788	712	1.504	772	1.316	954	783
-Haushaltsvolumen	10.479	10.356	10.575	10.544	10.511	10.161	9.934
-Schuldenstand (Haushalt) <sup>4</sup>	13.549	14.261	15.766	16.687	18.121	19.074	19.857
-Pro-Kopf-Schulden <sup>5</sup>	5.182	5.526	6.168	6.583	7.216	7.765	8.182

<sup>1</sup> Angaben gerundet<sup>2</sup> die Aufteilung in Bundes- und EU-Mittel entspricht nicht exakt der Systematik der Projektion und ist für 2010ff. daher geschätzt<sup>3</sup> ohne Abgeltung der Lehrer-Arbeitszeitkonten 2004<sup>4</sup> einschl. Beleihung Sondervermögen "Altlasten" sowie einschl. Übernahme Schulden Sondervermögen "Förderfonds" ab 2004<sup>5</sup> EW-Entwicklung lt. best-case-Variante der IWH-Studie

(1), (2): bereinigte Werte gemäß Vereinbarung zw. Bund und Ländern; 2003 ohne Beleihung Sondervermögen "Altlasten"

**Quoten:**

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Kreditfinanzierungsquote	7,5	6,9	14,6	7,4	13,0	9,4	7,8
Investitionsquote	23,6	22,1	19,5	20,3	18,7	19,5	17,2
Personalausgabenquote	26,6	27,1	27,2	25,7	25,2	23,2	23,8
Zinsausgabenquote	6,7	7,0	7,8	8,4	8,4	9,3	10,0
Zins-Steuerquote*	12,1	12,7	15,9	17,7	16,5	19,0	18,9
Steuerdeckungsquote*	55,1	55,3	48,9	47,6	51,1	49,1	52,6

\* Basis Steuereinnahmen/LFA/Fehl-BEZ

Quelle: Ministerium der Finanzen Sachsen-Anhalt

Die aktuelle Finanzlage ist nicht nur auf ein Einnahmeproblem zurückzuführen. Eine wirtschaftliche Erholung und steigende Steuereinnahmen allein werden einen Rückführung der Neuverschuldung auf Null nicht ermöglichen. Es besteht zusätzlich Handlungsbedarf auf der Ausgabenseite. Dabei sind die Handlungsmöglichkeiten des Landes jedoch begrenzt, einerseits durch die geringe Flexibilität bei der Rückführung konsumtiver Ausgaben und den hohen Bindungsgrad durch bundesgesetzliche Regelungen, andererseits durch den erheblichen Drittmittelanteil im Investitionsbereich, der Einsparungen meist mit anteiligen Einnahmeeeinbußen verbindet. Inhaltlich stellt der

unbestreitbar bestehende Investitionsbedarf eine Grenze für die Rückführung investiver Ausgaben dar. Mit verstärktem Einsatz von Schuldendiensthilfen statt verlorener Zuschüsse sowie der Gründung der Investitionsbank mit einem erweiterten Spektrum von Förderinstrumenten wurden die Grundlagen für eine sparsamere Fördertätigkeit geschaffen. Dennoch waren Ausgabensenkungen in diesem Bereich nicht vermeidbar.

Die Entwicklung wesentlicher Eckwerte seit dem Jahr 2000 zeigt Tabelle 1.8. Das Ausgabenwachstum lag seitdem stets und zum Teil deutlich unter der Empfehlung des Finanzplanungsrates von maximal 1 % jährlich. Dies ist Ausdruck der bislang vollzogenen Konsolidierung, da trotz erfolgter Ost-West-Angleichung von 87 % auf 92,5 % und einer Zunahme der Zinsausgaben um etwa 40 % im Betrachtungszeitraum dieser Wert erreicht werden konnte. Wie die Daten auch zeigen, war in der Vergangenheit das Einnahmenniveau von den dramatischen Steuereinbrüchen ab 2002 geprägt. Die Einnahmen außerhalb der Steuern sind aktuell auf ähnlichem Niveau wie im Jahr 2000. Die zwischenzeitlichen Rückgänge wurden wesentlich durch die Entwicklung der EU-Einnahmen bestimmt.

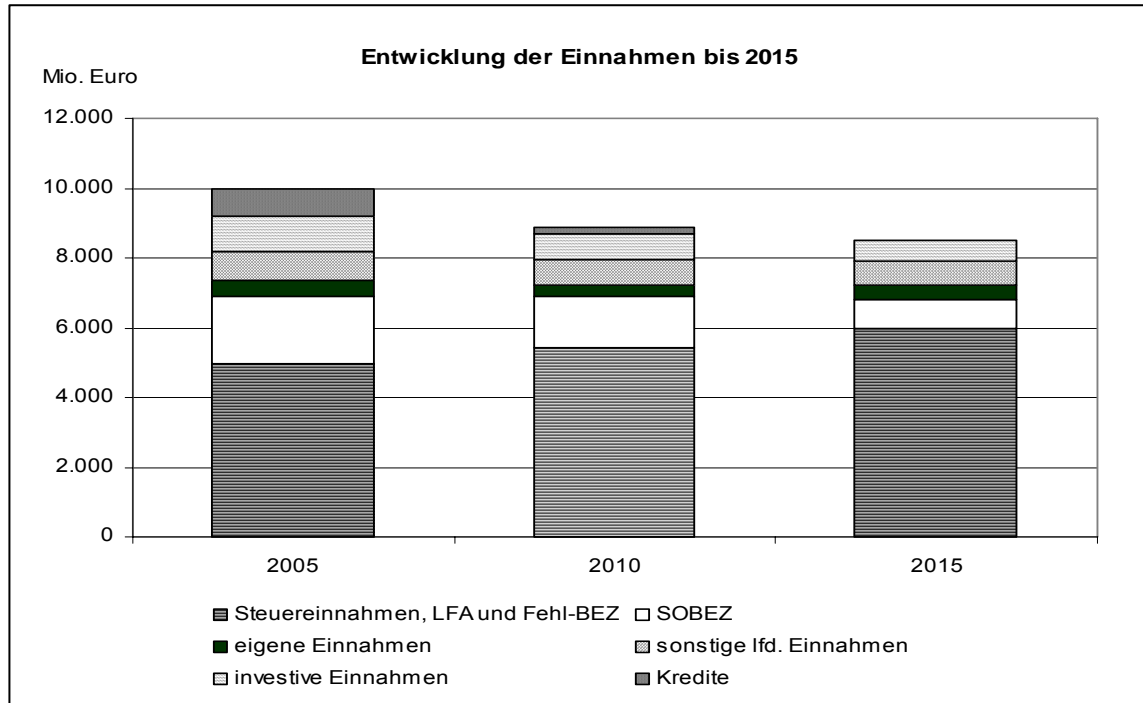
### **1.3.2 Mittel- und langfristige Entwicklung**

Entsprechend dem Europäischen Stabilitäts- und Wachstumspakt sind die EU-Mitgliedsstaaten verpflichtet, mittelfristig einen nahezu ausgeglichenen Haushalt (close to balance) anzustreben. Das erfordert auf allen staatlichen Ebenen – bei Bund, Ländern und Kommunen - entsprechende finanzpolitische Weichenstellungen. Die unter 1.2.1 dargestellte Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Haushaltslage zeigt die Notwendigkeit einer weiteren strikten Haushaltskonsolidierung. Der Schuldenstand betrug am Ende des Jahres 2004 rd. 18 Milliarden Euro und wird bis 2007 die 20-Mrd.-Euro-Grenze überschreiten. Damit steht Sachsen-Anhalt bereits jetzt an der Spitze der Flächenländer in Ost und West. Drastischste Folge dieser Entwicklung sind die stark anwachsenden Zinsausgaben, die immer größere Anteile der Einnahmen des Landes binden, die damit nicht mehr für politische Gestaltung von Schwerpunktaufgaben zur Verfügung stehen.

Die künftige Entwicklung des Landeshaushaltes wird langfristig insbesondere durch den deutlichen Rückgang der derzeit überproportionalen Einnahmen bestimmt. Im Einzelnen beruht dies auf dem Rückgang der Sonderbedarfs-Bundesergänzungszuweisungen von derzeit 1,6 Mrd. Euro bis auf Null im Jahr 2020, dem langfristigen Rückgang von Bundes- und EU-Mitteln auf das Niveau vergleichbarer Westländer sowie der voraussichtlichen demografischen Entwicklung. Zusätzlich werden die jährlichen Einnahmen aufgrund der notwendigen Rückführung der Neuverschuldung - wie sie in der Mittelfristigen Finanzplanung 2004 bis 2008 beschlossen wurde, zumindest solange zurückgehen, bis die Neuverschuldung beendet ist. Eine Projektion der bestenfalls zu erwartenden Einnahmeentwicklung verdeutlicht nachstehende Abbildung. Demnach werden die nominalen Einnahmen im Jahr 2015 um etwa 1,6 Mrd. Euro oder 16 % unter dem Niveau von 2005 liegen. Dies wird auf der Ausgabenseite erhebliche

und einschneidende Anpassungen in allen Aufgabenfeldern des Landes erforderlich machen.

Abbildung 1.3



Quelle: Ministerium der Finanzen Sachsen-Anhalt.

Mit Hilfe hoher Transferleistungen von Bund und Ländern sowie von der EU war es in Sachsen-Anhalt wie in allen neuen Ländern bisher möglich, etwa doppelt so viel zu investieren wie ein vergleichbares Westflächenland. Dies ist angesichts überall zurückgehender öffentlicher Investitionsquoten eine beachtliche Leistung.

Die mittel- und langfristige Entwicklung der finanziellen Situation stellt Sachsen-Anhalt wie alle neuen Länder jedoch künftig vor enorme Herausforderungen und erfordert eine deutliche Schwerpunktsetzung bei der Ausgabenpolitik. Dies gilt auch für die künftige Ausrichtung der EU-Förderung. Fest steht, dass nationale Kofinanzierungsmittel immer schwerer aufzubringen sind. Der Konsolidierungsdruck für die öffentlichen Haushalte muss daher zu einer spürbaren Verringerung der öffentlichen Ausgaben insgesamt führen. Umso wichtiger ist eine optimale Untersetzung der zur Verfügung stehenden Mittel.

## 1.4. Fazit

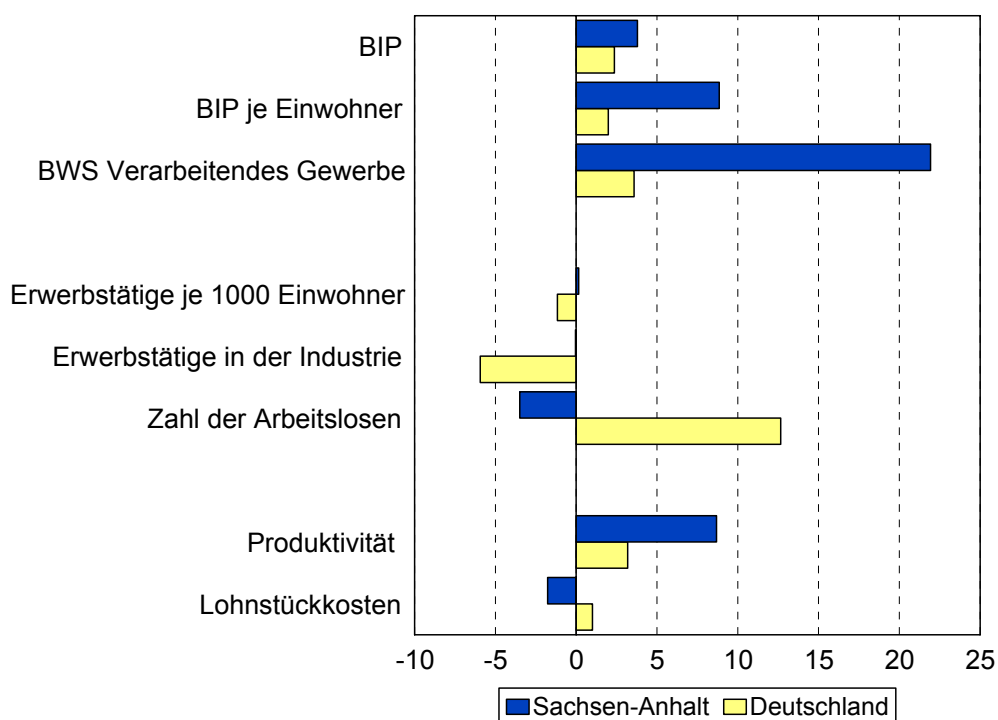
Die Analyse der Ausgangslage führt zusammenfassend zu folgenden Ergebnissen

### *Veränderung seit Beginn der laufenden Förderperiode*

Als kleine offene Volkswirtschaft konnte sich Sachsen-Anhalt seit Beginn der laufenden EU-Förderperiode im Jahr 2000 nicht grundlegend von der allgemeinen Wachstumsschwäche in Deutschland absetzen. Gleichwohl zeigen das Wachstum des BIP je Einwohner und der Arbeitsproduktivität, der Rückgang der Lohnstückkosten, die Veränderung der Arbeitslosenquoten, dass sich Sachsen-Anhalt gemessen am Bundesdurchschnitt vergleichsweise positiv entwickelt hat und der Konvergenzprozess – wenn auch auf niedrigem Niveau – weiter vorangekommen ist (vgl. Abbildung 1.4)

Abbildung 1.4

Veränderung zentraler Makroindikatoren in Sachsen-Anhalt und Deutschland  
2004 gegenüber 2000 in %



Quelle: Staatskanzlei Sachsen-Anhalt

### *Entwicklungsstand*

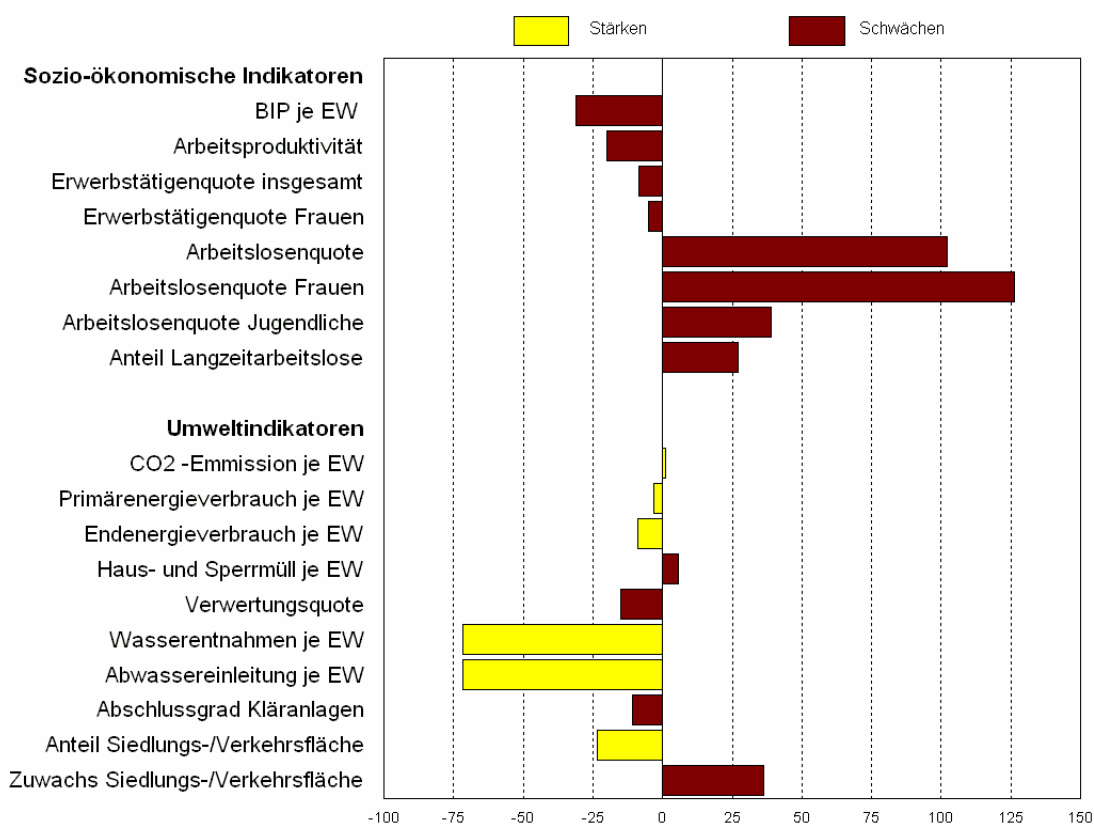
In Bezug auf die sozio-ökonomischen Indikatoren bestehen immer noch erhebliche Entwicklungsrückstände (vgl. Abbildung 1.5): Das BIP je Einwohner erreicht ca. 69 % des Bundes- und 72 % des EU-Durchschnitts. Die Arbeitsproduktivität beläuft sich auf knapp 80 % des Bundesdurchschnitts. Die Produktionslücke bzw. die zu ihrer Schlie-

ßung erforderlichen öffentlichen und privaten Transfers betragen 29 % des BIP. Ohne diese Transfers läge das BIP je Einwohner nur bei schätzungsweise 62 % der EU-Durchschnitts. Sachsen-Anhalt weist mit 58,7 % eine der geringsten Erwerbstätigenquoten auf. Das Niveau der Arbeitslosigkeit ist nach wie vor etwa doppelt so hoch wie im Bundes- und EU-Durchschnitt. Unter den Arbeitslosen befindet sich mittlerweile ein vergleichsweise hoher Anteil an Langzeitarbeitslosen.

Im Unterschied zur sozio-ökonomischen Lage besteht kein vergleichbarer Entwicklungsrückstand in Bezug auf Umweltsituation. Bei einer Reihe von wichtigen Umweltindikatoren weist Sachsen-Anhalt sogar eine im Vergleich zum Bundesdurchschnitt günstige Position auf (vgl. Abbildung 1.5). Dies bedeutet allerdings nicht, dass es keinen Handlungsbedarf zur Erreichung der umweltpolitischen Ziele des Landes und der EU gibt.

Abbildung 1.5

Ausgangslage: Sachsen-Anhalt im Vergleich zu Deutschland insgesamt  
(Abweichungen vom Bundesdurchschnitt in %)



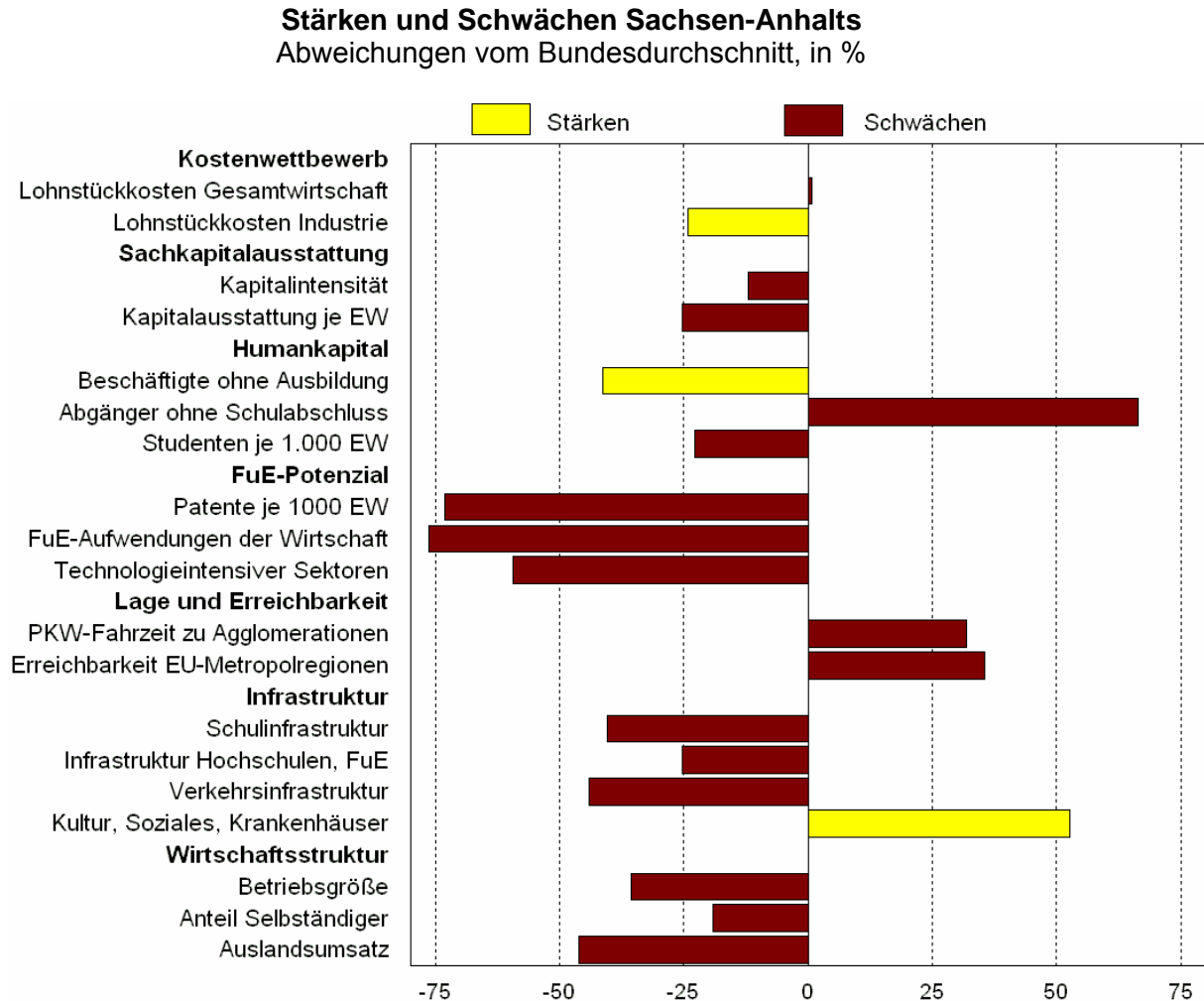
Quelle: Staatskanzlei Sachsen-Anhalt

### *Stärken und Schwächen im Bereich der Potenzialfaktoren*

Im Rahmen der Analyse wurden Wettbewerbsvorteile und –nachteile sowie insbesondere die Determinanten des langfristigen regionalen Wachstumspotenzials Sachsen-Anhalts im Vergleich zum Bundes- und EU-Durchschnitt analysiert. Zusammenfassend ergibt sich hierzu das folgendes Bild:

- In Bezug auf den Kostenwettbewerb ergeben sich gemessen an den Lohnstückkosten gesamtwirtschaftlich nicht länger Nachteile für Sachsen-Anhalt. Im Bereich der im überregionalen Wettbewerb stehenden Industrie hat sich ein Lohnstückkostenvorteil herausgebildet, der für die starke Wachstumsdynamik dieses Sektors mitverantwortlich ist.
- Die Sachkapitalausstattung hat sich wesentlich verbessert. Die Kapitalintensität erreicht nunmehr 88 % des Bundesdurchschnitts. Aufgrund des großen Arbeitsplatzdefizits wird die Kapitalstocklücke – die ein wichtiger Grund für die unterdurchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen ist – durch die Kapitalintensität jedoch unterschätzt. Gemessen an der Bevölkerungszahl erreicht der Kapitalstock erst knapp 75 % des bundesdeutschen Niveaus.
- Im Bereich des Humankapitals der Beschäftigten weist Sachsen-Anhalt derzeit noch eine vergleichsweise günstige Position auf. Die negative Bevölkerungsdynamik zeigt jedoch in Verbindung mit zum Teil vergleichsweise ungünstigen Ausbildungsindikatoren, dass ein erheblicher Handlungsbedarf besteht, um die Position auch in Zukunft zu sichern.
- Alle Indikatoren für die Forschung und Entwicklung der Wirtschaft zeigen erhebliche Defizite beim FuE-Potenzial im Unternehmenssektor des Landes. Vergleichsweise gut aufgestellt ist die öffentliche Forschung und Entwicklung im Bereich der Hochschulen und der außeruniversitären Forschungseinrichtungen.
- Trotz erheblicher Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur besteht im Vergleich zum Bundesdurchschnitt bei allen Verkehrsträgern noch immer eine ungünstigere Erreichbarkeit nationaler und europäischer Agglomerationsräume. Teilweise gehen die Erreichbarkeitsdefizite auf die ländliche Siedlungsstruktur zurück.
- Im Bereich der Kerninfrastruktur des Landes ist nach wie vor von einer Kapitalstocklücke auszugehen, die insbesondere die Bereiche Schulen, Hochschulen und Wissenschaft und Verkehr betrifft.
- Die Wirtschaftsstruktur ist insbesondere durch ihre kleinbetriebliche Strukturierung und damit durch typische Probleme von Kleinunternehmen, z.B. in Bezug auf die Unternehmensfinanzierung geprägt. Ungünstige Strukturmerkmale sind ferner ein geringer Anteil an Selbstständigen und eine noch vergleichsweise geringe Einbindung in die internationale Arbeitsteilung (Auslandsumsatz).

Abbildung 1.6



Quelle: Staatskanzlei Sachsen-Anhalt

### *Demografische Veränderungen*

Eine zentrale und negative Einflussgröße des Wachstumspotenzials Sachsen-Anhalts ist ferner die ungünstige Bevölkerungsentwicklung. Sachsen-Anhalt musste sowohl in den neunziger Jahren als auch im Zeitraum 2000 bis 2004 überdurchschnittliche Bevölkerungsverluste hinnehmen. Bis 2020 soll die Bevölkerung nochmals um 19 % abnehmen. Damit ist eine deutliche Veränderung der Altersstruktur der Bevölkerung verbunden mit negativen Konsequenzen für das Niveau und die Struktur des zukünftigen Arbeitsangebotes. Die demografische Entwicklung hat ferner Auswirkungen auf die Siedlungsstruktur, das Niveau und die Struktur der Infrastrukturausstattung und der öffentlichen Dienste sowie für die Entwicklung der öffentlichen Haushalte. Sie ist damit auch eine zentrale Rahmenbedingung für den künftigen Einsatz der EU-Fonds, die im Rahmen der Planungen durchgängig zu berücksichtigen ist.



*Haushaltspolitische Rahmenbedingungen*

Das Einnahmenniveau des Landes wird bedingt durch demografische Entwicklung Rückführung von Sonderbundesergänzungszuweisungen zwischen 2005 und 2015 voraussichtlich um 1,6 Mrd. € oder nominal 16 % sinken. Dies stellt die Landespolitik vor enorme Herausforderungen und erfordert deutliche Schwerpunktsetzungen bei der Ausgabenpolitik.